

Sportverein Kirchdorf/Iller

Vereinsgeschichte

Am Anfang stand der Fußball

Die Geburtsstunde der organisierten sportlichen Betätigung in Kirchdorf liegt in der Zeit zwischen den Weltkriegen. Wie in vielen anderen ländlichen Gemeinden war es auch hier der Fußball, der nach einem zunächst „wildem“ Spielbetrieb zur Gründung eines Vereins führte.

Den entscheidenden Impuls dazu gab wohl um das Jahr 1926 ein Sechzehnjähriger aus dem bayerischen Buchloe, der bei Bäckermeister Witzigmann (spätere Bäckerei Nolle, heute Gadaleta) die Sommerferien verbrachte und mit seinen Ballkünsten die Kirchdorfer Buben so begeisterte, dass sie sich von da an Abend für Abend auf den Wiesen zum Training trafen. Ein Jahr später traten sie auf dem Gelände, wo sich heute der Friedhof befindet, gegen eine Mannschaft aus Fellheim erstmals zu einem Freundschaftsspiel an und gewannen die Begegnung mit 2:1. Erwähnenswert ist dieses Spiel deshalb, weil unsere Fußballer an diesem Tag zu ihren ersten Einnahmen kamen. Meinrad Rapp und Alois Pflotsch machten mit dem Hut die Runde und nach dem Schlusspfiff konnten sie den glücklichen Siegern als Erlös ihrer spontanen Sammlung 5 Mark und 75 Pfennige überreichen. Mehr und mehr reifte danach bei den jungen Freizeitsportlern der Entschluss einen richtigen Verein zu gründen. Dies geschah dann am 24. April 1929. 30 fußballbegeisterte junge Burschen trafen sich im Gasthaus zum Stern zur Gründungsversammlung, bei der sie den damals 26-jährigen Meinrad Rapp zum Vorsitzenden, Lorenz Dodel zum Kassenwart und Philipp Steur zum Schriftführer wählten. Das folgende Bild zeigt die Mannschaft in der Besetzung der Jahre 1929 bis 1931.



Sitzend v. l.:Theodor Seitz, Blasius Schad, Kaspar Kling; kniend von links: Johann Liedel, Philipp Steur, Georg Krattenmacher; stehend: Willi Seitz, Adalbert Seitz, Heinrich Härle, Hans Schlögel, Josef Müller. Nicht auf dem Bild sind Benedikt Maas, Josef Härle.

In den Jahren danach wurden auch in der Nachbarschaft in rascher Folge Fußballvereine gegründet, u. a. in Berkheim, Bonlanden, Dettingen und Oberopfingen, und schon bald konnte man unter der Leitung der DJK-Gruppe Biberach auch im Illertal einen geregelten Punktspielbetrieb durchführen, bei dem der SV Kirchdorf gleich im ersten Jahr zu Titehren kam. Als Meister mussten sie anschließend im bayerischen Wolfertschwenden ein Entscheidungsspiel gegen einen anderen Gruppensieger austragen. Man fuhr dorthin mit dem Fahrrad, wie grundsätzlich zu allen Auswärtsspielen, und hinterher mussten der Vorsitzende Meinrad Rapp und Josef Härle ihr ganzes Taschengeld zusammenkratzen, um den durstigen Akteuren eine Erfrischung spendieren zu können. Diese Episode beleuchtet sehr deutlich die finanzielle Situation des Vereins und der einzelnen Spieler um das Jahr 1930, mitten in der großen Wirtschaftskrise. Trotz des für damalige Verhältnisse schon beachtlichen Mitgliedsbeitrages von 50 Pfennig pro Monat war das Geld ausgesprochen

rar. Um die Vereinskasse zu entlasten, musste man die Spielkleidung grundsätzlich selbst beschaffen. Richtige Fußballstiefel galten als Luxus, den sich längst nicht jeder leisten konnte. Manch einen machte da die Not erfinderisch und es soll daher auch vorgekommen sein, dass man am Sonntagmorgen die Absätze von den Straßenschuhen herunterriss, mit dem so frisierten Schuhwerk am Nachmittag Fußball spielte und abends die Absätze wieder draufnagelte.

Obwohl die Dorfbewohner stolz auf ihre erfolgreiche Fußballmannschaft waren, waren die Landwirte unter ihnen aus verständlichen Gründen nicht gewillt, das Spielen und Trainieren auf ihren Wiesen auf Dauer zu dulden. Deshalb wurde die Schaffung eines eigenen Sportgeländes nun immer dringender. Bürgermeister Baur, ein der Jugend und dem Sport sehr zugetaner Mann, konnte seinen Gemeinderat schließlich dazu bewegen, dem noch jungen Verein ein entsprechendes Gelände im Illergries zu überlassen, eine Wildnis freilich, überwuchert mit Dornsträuchern und sonstigem Gestrüpp. Mit Spitzhacke und Schaufel gingen die Aktiven ans Werk. Jedes Mitglied bekam von der Vereinsleitung eine Parzelle zugewiesen, für deren Rodung es allein verantwortlich war. Dieses System der Arbeitsteilung klappte anscheinend reibungslos, denn noch im gleichen Jahr konnte der neue Sportplatz durch H. H. Pfarrer Paul Harrer eingeweiht und im Rahmen eines Pokalturniers seiner Bestimmung übergeben werden. In einer markanten Rede ermahnte Bürgermeister Baur die jungen Sportler, dem Verein die Treue zu halten und durch sportliches Benehmen auf dem Rasen den Verein und gleichzeitig auch die Gemeinde würdig zu vertreten.

Mit Konrad Seitz, Friedel Härle, Alois Spieler, Hans Willburger, Blasius und Eugen Schwarz, Josef Joser, Konrad Göppel, Anton Göppel, Hans und Josef Liedel wuchsen in den folgenden Jahren talentierte Nachwuchskräfte heran und sorgten dafür, dass die Blau-Weißen aus Kirchdorf weiterhin ihre Spielstärke halten konnten. Weitere Verstärkung erhielt die Mannschaft durch die Spieler Schwaier und Kübrich, die einige Jahre in Kirchdorf wohnten und arbeiteten. In der Vereinsführung gab es 1935 einen Wechsel; Meinrad Rapp, der aus beruflichen Gründen nach Ottobeuren umzog, wurde von Anton Leichtle abgelöst. Nahezu zeitgleich verlor der Verein auch zwei seiner wertvollsten Spieler. Stammverteidiger Theodor Seitz zog ebenfalls berufsbedingt aus Kirchdorf fort und Mittelläufer Philipp Steur, die Stütze der Abwehr, meldete sich zur Luftwaffe, wo er während der Ausbildung in Ostpreußen tödlich abstürzte.



Heldengrab an der Südwand der St. Blasiuskirche in den Jahren 1943/44

Auch die politische Landschaft veränderte sich in diesen Jahren zusehends; marschierende und exerzierende Gruppen traten immer mehr in den Vordergrund. Trotzdem lief der Spielbetrieb ohne größere Störungen weiter, bis er dann mit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges gänzlich eingestellt werden musste. Der größte Teil der aktiven Spieler wurde in die Wehrmacht eingezogen; 13 von ihnen, eine komplette Mannschaft, mussten bei der militärischen Ausbildung und auf dem Schlachtfeldern des Krieges ihr

Leben hingeben: Anton und Konrad Göppel, Josef Joser, Hans und Josef Liedel, Hans Schwaier, Blasius und Eugen Schwarz, Konrad, Theodor und Willi Seitz, Philipp Steur und Willebold Willburger.

Neubeginn nach dem Zweiten Weltkrieg

Als man 1946 unter der Leitung von Willi Liedel den SV Kirchdorf wieder zum Leben erweckte und eine neue Mannschaft zusammenstellte, war Adalbert Seitz der einzige aus der 29er-Elf, der nochmals die Fußballstiefel schnürte, um seinen wesentlich jüngeren Kameraden über die Startschwierigkeiten hinwegzuhelfen. Um ihn herum bildete sich nach und nach jene Gruppe, die in den Fünfzigerjahren als die „S-Mannschaft“ bekannt wurde.



Der SV Kirchdorf Im Jahr 1951

Sitzend v. l.: Rudolf Spieler, Hans Hempfer, Josef Merz Kniend: Franz Springer, Josef Springer, Willi Sailer;
Stehend: Siegfried Seitz, Martin Kössler, Anton Spieler, Karl Wild, Xaver Sailer, Vorsitzender Ewald Bender

Es war die Zeit der Willi, Leo und Xaver Sailer, Adalbert und Siegfried Seitz, Anton und Rudolf Spieler, vor allem aber der Brüder bzw. Vettern Benedikt, Bruno I, Erwin und Franz Springer, später auch August und Ernst Springer. Zum Spielerstamm gehörten damals auch der unvergessene „Bläsewirt“ Franz Rapp, Fritz Schaal, Martin und Paul Kössler, Georg Denzel, Paul Huber, Josef Merz, Stefan Eigner, Benedikt Rapp und nicht zuletzt Bruno Denzel, ab 1954 Lehrer in Kirchdorf und von da an mehr als zehn Jahre lang Spieler und Trainer beim SVK.



Die Mannschaft des SV Kirchdorf in den Fünfzigerjahren

Sitzend v. l.: Rudolf Spieler, Franz Rapp, Erwin Springer Kniend v. l.: Fritz Schaal, Josef Springer, Willi Sailer
Stehend v. l.: Benedikt Springer, Adalbert Seitz, Bruno Denzel, Anton Spieler, Leo Sailer

Mit dem Amtsantritt von Ewald Bender, 1950 Nachfolger von M. Fessler als Vorsitzender, wechselte der Sportverein Kirchdorf zum Bayerischen Fußballverband und trug seine Verbandsspiele nahezu ein Jahrzehnt jenseits der Iller aus. Erst unter Herbert Bertsch, der sich gleich nach seinem Amtsantritt auch an den Aufbau eines gezielten Jugendspielbetriebs machte, kehrte der Verein 1959 in den Bezirk Riß und damit in den Schoß des WFV zurück.



Der SV Kirchdorf gegen Ende der Fünfzigerjahre

sitzend, von links: Rudolf Spieler, Hans Hempfer, Horst Bartz; kniend: Franz Springer, Josef Springer, Willi Sailer; stehend: Benedikt Springer, August Springer, Hans Werner, Bruno Springer, Xaver Sailer

Etwa zur gleichen Zeit wurde das durch die rege Bautätigkeit in die unmittelbare Nachbarschaft zu den Häusern am Erlenweg geratene Sportgelände weiter nach Osten ins Illergries verschoben und in größeren Ausmaßen neu angelegt. Am 15. und 16. August 1959 konnte es im Rahmen eines zweitägigen Pokalturniers eingeweiht werden.



SV Kirchdorf um 1961/62

Kniend v. L.: Stefan Eigner, Herbert Sadlowski, Fritz Reisacher, Bruno Springer II, Otto Schwarz, Martin Kössler
Stehend: Vorsitzender Herbert Bertsch, Bruno Springer I, Ernst Springer, August Springer Horst Bartz, Franz Springer, Xaver Sailer, Trainer Bruno Denzel

Aufstieg in die A-Klasse

In den Jahren danach formte Trainer Denzel mit erfahrenen Spielern und jungen Nachwuchskräften eine Mannschaft, die schließlich 1964 die Meisterschaft und damit dem Aufstieg in die A-Klasse Reiß schaffte. Folgende Spieler waren an diesem Erfolg maßgeblich beteiligt: Roman Müller, Benedikt Rapp, Herbert Sadlowski, Otto Schwarz, Helmut Woelke, Roland Schad, Martin Köslar, Bruno Springer I, Bruno Springer II, Franz Springer, August Springer, Horst Bartz, Herbert Mandler, Peter Bertsch, Herbert Sprie.

In der neuen Spielklasse konnte sich der SV Kirchdorf erstaunlich schnell etablieren, belegte schon im ersten Jahr den dritten Platz und scheiterte, ab 1966 vom „Eigengewächs“ Bruno Springer trainiert und durch die Neuzugänge Ulrich Balzer und Gernot Grünbauer verstärkt, am Ende der Saison 1968/69 knapp und äußerst unglücklich am Einzug in die damalige Amateurliga Oberschwaben. Erst ein Entscheidungsspiel, das sie gegen den punktgleichen Tabellenzweiten austragen mussten – das bessere Torverhältnis wurde erst ein Jahr später als zusätzliches Kriterium eingeführt – entschied die Aufstiegsfrage zugunsten des TSV Ummendorf.



Pokalturnier in Erolzheim 1968

Sitzend v. l.: Alfred Obersteg, Uwe Poschwat, Georg Knauber; kniend: Ulrich Balzer, Helmut Woelke, Otto Schwarz, Herbert Mandler; stehend: Vorsitzender Herbert Bertsch, Peter Bertsch, Eugen Paiker, Wolfgang Schischke, Manfred Sailer,

Erstes Sportheim im Illergries



1968 weihte der SV Kirchdorf sein erstes Sportheim ein

Ab Mitte der Sechzigerjahre ging der SV Kirchdorf auch mit Nachdruck daran, sich neben dem erweiterten Sportgelände ein eigenes Zuhause zu schaffen. Noch im Meisterschaftsjahr begann man mit der Errichtung eines Sportheimes, das nach vierjähriger Bauzeit im Sommer 1968 im Rahmen eines Festabends eingeweiht werden konnte. Dabei wurden der Vorsitzende Herbert Bertsch und die Sportkameraden Martin und Paul Köslér, Willi Sailer und Bruno Springer in Anerkennung ihres vorbildlichen Arbeitseinsatzes mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet.

Die Entwicklung zum Großverein

Zu ihrem Leidwesen mussten die Vereinsmitglieder schon ein Jahr nach der Einweihung des in vielen freiwilligen Arbeitsstunden erbauten Sportheimes erkennen, dass sie lediglich eine Übergangslösung geschaffen hatten. Bereits 1969 nämlich lagen die Pläne zum Bau des Autobahnabschnitts Altenstadt-Memmingen als Teil der späteren A7 auf dem Tisch. Sie tangierten das Sportgelände im Illergies so nachhaltig, dass zunächst eine Verschiebung des Spielfeldes nach Westen und kurz darauf eine komplette Verlegung des Sportgeländes notwendig wurde, was dann auch die Veräußerung des Sportheimes an die Evangelische Kirchengemeinde nach sich zog. Für die fleißigen Bauhelfer war das damals eine herbe Enttäuschung. Der sportlichen Entwicklung aber ebnete die erzwungene Verlagerung des Sportbetriebes in das in das zwischen 1970 und 1972 östlich vom Freibad neu entstandene Sportstadion den Weg in die Zukunft.



Dr. Hans-Liebherr-Stadion von Süden; hinten rechts Freibad und Turnhalle



1972 wurde auch die Turn- und Festhalle eingeweiht

In den Jahren danach erlebte der SV Kirchdorf nämlich eine enorme Aufwärtsentwicklung, zusätzlich begünstigt auch durch den Umstand, dass im gleichen Zeitraum in direkter Nachbarschaft zur Schule und zum Freibad eine große Turn- und Festhalle erstellt wurde. Das so entstandene Sportszentrum, 1973 durch ein Allwetterspielfeld zwischen Schule und Turnhalle ergänzt, auf dem fortan auch Tennis gespielt werden konnte, bot dem neuen Vereinsvorsitzenden Hermann Hummel, der 1970 die Nachfolge von Herbert Bertsch angetreten hatte, geradezu ideale Voraussetzungen für die Ausweitung des SV Kirchdorf zu einem Mehrspartenverein. Neben dem Fußball, der im neu strukturierten Verein unter Abteilungsleiter Willi Sailer nach wie vor die Kerngruppe darstellte, entstanden ab 1971 in rascher Folge mit Turnen/ Gymnastik, Leichtathletik, Modellflug, Tennis und Kunstrad neue Abteilungen; sogar Handball wurde einige Jahre gespielt. Auch der seit 1957 als eigener Verein bestehende TTC Kirchdorf trat 1972 als Tischtennisabteilung dem SV Kirchdorf bei. Wie gut das erweiterte Angebot in den Folgejahren angenommen wurde und nach wie vor genutzt wird, lässt sich am deutlichsten an den Mitgliederzahlen ablesen; sie stiegen ab 1970 von 150 auf zwischenzeitlich über 1100. Trotz leichter Rückgänge in jüngster Zeit ist damit nahezu jeder dritte Gemeindebürger Mitglied im Sportverein, Einheimische gleichermaßen wie Zugezogene, ebenso ausländische Mitbürger und neuerdings auch in der Gemeinde sesshaft gewordenen Aussiedler. Auf diese Weise übernimmt der SV Kirchdorf auch eine wichtige soziale Aufgabe und leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur Integration und Gemeinschaftsförderung.

Den Gesamtverein führt seit 1995 Klaus Rau, unterstützt von seinem Stellvertreter Kurt Axmann. Ihnen zur Seite standen bzw. stehen im Vorstand als Schatzmeister Peter Fischer und dessen Nachfolger Hans Rondholz. Sie haben es sich zur Aufgabe gemacht, durch ein Angebot, das alle Altersgruppen und Bevölkerungsschichten anspricht, die Attraktivität des SV Kirchdorf auch in den kommenden Jahren zu erhalten.

Der weitere Weg der Fußballabteilung

Dem Fußballsport tat die von manchen befürchtete Konkurrenz durch andere Sportarten keinen Abbruch. Gestützt auf eine gute Jugendarbeit unter Jugendleiter Ulrich Balzer, konnte die von Willi Sailer geführte Abteilung auch in den Siebzigerjahren, sowohl unter Bruno Springer als unter seinen Nachfolgern Erwin Kunz und Jürgen Zawalniuk vordere Tabellenplätze belegen.



SV Kirchdorf 1971 als Sieger beim Illertalpokal

Sitzend v. L.: Walter Simmler, Uwe Poschwat, Uwe Schwerin; kniend: Helmut Woelke, Alfred Obersteg, Ernst Kruse, Armin Ammann; stehend: Trainer Bruno Springer, Kurt Kling, Josef Konrad, Armin Kocur, Rudi Schwerin, Wolfgang Schischke, Klaus Specker, Karl Jägg, Emil Schad

Der SV Kirchdorf in der Landesliga

1978 gelang dann der große Sprung, an dem man ein Jahrzehnt zuvor schon denkbar knapp gescheitert war. Unter den Abteilungsleitern Dieter Wegerer und Karl Kleebauer, die den mit der Bauleitung für das Stadiongebäude voll ausgelasteten Willi Sailer zwischenzeitlich ablösten, wurde der SV Kirchdorf unangefochten Meister in der A-Klasse Riß und stieg in die neu geschaffene Landesliga auf.



Meisterschaft und Aufstieg in die Landesliga 1978

Stehend v. l.: Abt.-Lt. Karl Kleebauer, Erwin Kunz, Emil Schad, Jürgen Zawalniuk, Uwe Schwerin, Peter Grode, Peter Birzle, Abt.-Lt. Dieter Wegerer, Norbert Göppel, Vors. Hermann Hummel ; kniend v. l.: Klaus Specker, Günter Grode, Volker Mutter, Uwe Poschwat, Josef Obersteg , Jörg Schwerin, Kurt Axmann

Leider währte das Fußballglück nur eine Saison. Trotz guter Leistungen und einer Reihe unvergesslicher Spiele war man letztlich dem verschärften Abstiegsdruck nicht gewachsen

und musste ein Jahr später, im Jubiläumsjahr 1979, wieder den Weg in die Bezirksliga antreten. Trotzdem wurde dieses Jahr 1979 zu einem wichtigen Meilenstein in der Vereinsgeschichte, denn im Rahmen der Feierlichkeiten zum 50-jährigen Bestehen des Vereins konnte gleichzeitig der von der Gemeinde Kirchdorf unter Bürgermeister Harald Notz und vom SVK-Gründungs- und Ehrenmitglied Dr. hc Hans Liebherr großzügig unterstützte Tribünenbau nach zweijähriger Bauzeit eingeweiht werden. Mit der Tribüne für mehr als 400 Zuschauer, den Umkleideräumen und der 1983 ausgebauten Vereinsgaststätte schuf sich der SV Kirchdorf ein endgültiges Zuhause. Gleichzeitig erhielten auch die Leichtathletik und der Schulsport durch den auf den Laufbahnen eingebauten Kunststoffbelag hervorragende Bedingungen.

Eine besondere Auszeichnung wurde anlässlich des Jubiläums auch Willi Sailer, dem „Motor des Sportheimbaus“ zuteil; für seine Verdienste um den Verein und insbesondere um das neue Sportheim im Dr. Hans-Liebherr-Stadion wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

In der Folgezeit nahmen die aktiven Fußballer des SV Kirchdorf unter Abteilungsleiter Willi Sailer und seinen Nachfolgern Max Denking, Hans Oberhauser, Thomas Föhr und zuletzt Alfred Obersteg unverdrossen Jahr für Jahr einen neuen Anlauf zur Rückkehr in die Landesliga. Mit eigenem Nachwuchs zunächst, später zunehmend mit Verstärkung von auswärts, versuchten Trainer wie Willi Wild, Heinz Becker, Helmut Renner, Fahri Kosovali, Alois Schmidberger und Willi Gebhard den Aufstieg, scheiterten aber immer wieder, teilweise sehr knapp und unglücklich.



SV Kirchdorf Bezirkspokalsieger 1989

Sitzend v. l.: Uwe Bleil, Josef Göppel, Gerold Ruf, Michael Laupheimer, Oliver Lindner, Wolfgang Remiger, Alfred Jäger; kniend: Elmar Göppel, Ulrich Keller, Wolfgang Springer, Wolfgang Schmid, Reinhard Remiger, Berthold Link, Rolf Birkle; stehend: Betreuer Alfred Obersteg, Abteilungsleiter Willi Sailer, Trainer Helmut Renner

Als man sich Mitte der Neunzigerjahre wieder verstärkt auf die Jugendarbeit konzentrierte, war es für eine wirkungsvolle Verjüngung der Mannschaft fast schon zu spät. Folgerichtig kam 1998 der endgültige Einbruch, den man ein Jahr zuvor noch knapp hatte verhindern können: nach 34 Jahren Zugehörigkeit zur Bezirksliga Riß musste der SV Kirchdorf den bitteren Weg in die Kreisliga antreten.

Mit einer stark verjüngten Mannschaft, geführt von den wenigen verbliebenen Routiniers, schaffte es die neue Abteilungsspitze Berthold Link / Jürgen Obersteg zusammen mit Spielertrainer Reinhard Remiger und den Betreuern Ralf Bartz und Thomas Springer, sich in dieser Spielklasse neu zu formieren und von Jahr zu Jahr weiter nach oben zu arbeiten. Am Ende des Spieljahres 2001/2002, vier Jahre nach dem bitteren Abstieg, konnte der SV Kirchdorf wieder in die Bezirksliga zurückkehren, mit dem festen Vorsatz: Nie wieder Kreisliga! Leider dauerte der neue Höhenflug zunächst nur eine Saison; es reichte trotz der Aufholjagd in der Rückrunde nur zum drittletzten Tabellenplatz und damit zum Relegationsspiel, das dann auch noch recht unglücklich verloren ging. Zum Glück fiel die Mannschaft danach nicht auseinander, rückte vielmehr noch dichter zusammen, in dem Bestreben diesen „Betriebsunfall“ möglichst umgehend zu reparieren. Mit Wolfgang Remiger, den seinen zum TSV Kirchberg wechselnden Bruder Reinhard als Trainer ablöste, gelang dann auch ein furioser Start. Der SV Kirchdorf konnte sich von Anfang an an der Tabellenspitze festsetzen, trotz leichter Ermüdungserscheinungen gegen Ende der Vorrunde auf diesem Platz überwintern und ihn in der Rückrunde in einem über viele Wochen andauernden Kopf-an-Kopf-Rennen mit dem SV Winterstettenstadt bis zum Schluss erfolgreich behaupten. Nach dem finalen 2:1 Erfolg beim „Bruderkampf“ in Kirchberg war der direkte Wiederaufstieg perfekt.

Ein passenderes Jubiläumsgeschenk hätten die Spieler sich selbst, ihrem Trainer, den Betreuern und allen Vereinsmitgliedern kaum machen können. Den Spruch auf dem Meister-T-Shirt „Venceremos per sempre“ konnten sie angesichts der schweren Gegner, die in der Bezirksliga auf den SVK warteten nur bedingt umsetzen. Nach einem guten Start und einem erfolgreichen Überlebenskampf im ersten Jahr musste der SVK am Ende der Saison 2005/06 wieder in die Kreisliga A zurück und macht derzeit einen schwierigen Stabilisierungsprozess durch. Trainer Rainer Lorenz ist dabei, mit jungen Nachwuchskräften wieder eine schlagkräftige Mannschaft aufzubauen. Dazu wünschen wir ihm den viel zitierten langen Atem und viel Erfolg.



Juni 2004: Der SV Kirchdorf kehrt in die Bezirksliga zurück

Kniend von links: Peter Gropper, Reinhard Schwarz, Josef Cicmanec, Haluk Secici, Sinan Gögüs, Thomas Weber, Andreas Schmid, Jochen Schischke, Frank Widler,
 Zweite Reihe: Bülent Gögüs, Hans Jürgen Veit, Harald Niedermaier, Patrick Schobner,
 Stehend: Abteilungsleiter Berthold Link, Metin Seyrek, Florian Abler, Frank Oberhauser, Markus Theophil, Roland Meier, Stefan Hummel, Frank Kobler, Franz Willburger, Christian Kobler, Betreuer Thomas Springer, Trainer Wolfgang Remiger, Betreuer Ralf Bartz

Die Jugendarbeit in der Fußballabteilung

Einen Jugendspielbetrieb im eigentlichen Sinne gab es beim SV Kirchdorf lange Zeit nicht. Wer Interesse am Fußball hatte, traf sich mit Gleichgesinnten auf dem Sportplatz zum freien Spiel und bei entsprechendem Alter und Können wurden talentierte Jugendliche direkt in die aktiven Mannschaften übernommen. Erst 1958 meldete der SV Kirchdorf erstmals eine A-Jugend für den Spielbetrieb und übertrug Bruno Springer I das Amt des Jugendleiters. Unter seinem Nachfolger Herbert Bertsch trug die so begonnene Aufbauarbeit erste Früchte, denn die von Trainer Karl Kleebauer betreute A-Jugend wurde im Spieljahr 1962/63 nicht nur Staffelfmeister, sondern gewann zudem den Bezirkspokal und wurde Sieger im Wettbewerb um den vom damaligen Landrat Heckmann gestifteten Wanderpokal. Die damalige Mannschaftsaufstellung: Roman Müller, Josef Bachmaier, Josef Überhör, Helmut Woelke, Kurt Glaser, Roland Schad, Herbert Mandler, Armin Kozur, Peter Bertsch, Stefan Galster, Josef Konrad. Ein Jahr später wurde die A-Jugend unter Jugendleiter Paul Köslar erneut Staffelsieger und 1966 nochmals. In diesem Jahr konnte zusätzlich eine C-Jugend zum Spielbetrieb angemeldet werden; das Training beider Mannschaften übernahm Hermann Hummel. Zusammen mit dem neuen Jugendleiter Hans Remiger führte er 1969 mit den Spielern und ihren Eltern den ersten Vereinsjugendabend durch und organisierte ein Jahr später das erste Jugendpokalturnier mit A- und C-Jugendmannschaften.



Jugendturnier 1969 mit Gästen aus Hohentengen und Unterkochen

Vordere Reihe: Uwe Schwerin, Berhold Fickler, Erwin Willburger, Kurt Axmann, Emil Schad, Josef Spieler, Armin Ammann, Dieter Krattenmacher, Kurt Kling, Hans Oberhauser, Erhard Rügamer, Jörg Schwerin

1971 erhielt der SV Kirchdorf erstmals den Anerkennungspreis der Württembergischen Fußballverbände für gute Jugendarbeit. In diesem Jahr übernahm Ulrich Balzer für ein Jahrzehnt die Jugendleitung. Unter seiner Führung erfuhr die Jugendarbeit einen weiteren Aufschwung. Nach und nach konnte er mit Günter Lindner, Horst Grode, Hermann Kaufmann, Helmut Woelke, Kurt Glaser, Josef Zeh, Wolfgang Schischke, Bruno Springer I und II, Klaus Rankl, Manfred Sailer und Manfred Hochdorfer eine umfangreiche und kompetente Trainer- und Betreuergruppe aufbauen und die Zahl der Jugendmannschaften von zwei auf schließlich sechs erhöhen. Auch beachtliche Erfolge waren in diesen Jahren zu verzeichnen. Die A-Jugend schaffte 1970/71 in der Bezirksstaffel einen hervorragenden zweiten Platz. Aus dieser Mannschaft reifte mit den Brüdern Jörg und Uwe Scherin, Emil Schad, Hans Oberhauser, Kurt Axmann, Kurt Kling und Dieter Krattenmacher der Spielernachwuchs heran, der Jahre später den Sprung in die Landesliga schaffte. Weiterer Nachwuchs für dieses Team kam aus dem von Bruno Springer und Horst Grode betreuten A-Jugend-Staffelmeister des Spieljahres 1973/74 durch die Brüder Günter und Peter Grode, durch Peter Birzle, Elmar und Norbert Göppel, Volker Mutter und Josef Obersteg. Ab 1976 machte eine weitere SVK-Jugendmannschaft auf sich aufmerksam, die von Kurt Glaser und Josef Zeh betreute C-Jugend, die in diesem Jahr Bezirksmeister wurde und bis ins Viertelfinale um den württembergischen Meistertitel vordrang. Am Ende des Jahres ging der Anerkennungspreis für gute Jugendarbeit zum zweiten Mal nach Kirchdorf.

1978, das Meisterschaftsjahr der Aktiven, wurde auch für die Jugendabteilung zu einem Höhepunkt. Die von Hermann Kaufmann und Josef Zeh trainierte B-Jugend wurde Bezirksmeister, die D-Jugend ebenfalls Staffelfmeister, und unter der Schirmherrschaft von Hans Liebherr jun. ging über die Osterfeiertage erstmals ein großes internationales Jugendturnier über die Bühne. Die Teilnahme der B-Jugend vom USC Nogent war zugleich der Beginn einer freundschaftlichen Beziehung zu diesem französischen Verein, die in regelmäßigen Begegnungen ihre Fortsetzung fand und ein Vierteljahrhundert anhielt. In der Folge kam dieser nun von Hermann Kaufmann trainierte Spielerkader auch als A-Jugend zu Meisterehren und galt als große Zukunftshoffnung für den Fußball in Kirchdorf. Leider verhinderten dauerhafte Verletzungen und berufsbedingte Wohnortwechsel, dass sich diese Erwartungen erfüllten. So blieben mit Martin Endlichhofer und vor allem Josef „Sense“ Göppel letztlich nur noch zwei, die die aktive Mannschaft dauerhaft verstärkten und auf mehr als zwei Jahrzehnte als aktive Spieler zurückblicken können.



SV Kirchdorf wird A-Jugend-Meister 1978/79

Sitzend v. l.: Harald Eißler, Jürgen Schröder, Werner Müller, Josef Göppel, Bedrag Bozinovic, Josef Fickler, Martin Endlichhofer; stehend: Trainer Hermann Kaufmann, Winfried Springer, Edwin Springer, Jürgen Seitz, Reinhold Zeh, Thomas Mangei, Harald Springer, Thomas Buchberger, Walter Köstler, Betreuer Josef Zeh

Auf einem Höhepunkt befand gegen sich Ende der Siebzigerjahre auch die jugendpflegerische Arbeit im Verein. Jahresausflüge mit den Jugendlichen und Zeltlager an der Iller oder am Sinninger See wurden zur regelmäßigen Einrichtung. Größer und größer wurde auch der Rahmen des jährlichen Jugendabends, an dem nach und nach alle Schüler- und Jugendgruppen des Vereins teilnahmen. Längst war der Vereinsraum für diese Veranstaltung zu klein geworden. Zum 10-jährigen Jubiläum füllten im Januar 1979 nahezu 500 Besucher die Turn- und Festhalle bis auf den letzten Platz.

In den 80er-Jahren führten zunächst von Uwe Schwerin und Erwin Mayer, danach über einige Jahre Wolfgang Schischke und Günter Lindner die Arbeit von Ulrich Balzer fort. Zu ihren treuesten Helfern gehörten neben dem bereits genannten Uwe Schwerin auch Josef Spieler, Josef Obersteg, Günter Grode und Martin Huber. Es war die Zeit der alljährlichen Jugendreisen nach Nogent und der Begegnungen in Kirchdorf.



Die Reisegruppe bei der ersten Fahrt nach Nogent (Pfingsten 1979)



Begegnung in Kirchdorf 1981: Serge Lamarche und Jürgen Schröder

Mit Dankbarkeit erinnern sich die damaligen Jugendlichen, Trainer und Betreuer noch heute an den leider viel zu früh verstorbenen Pfarrer Serge Lamarche, an seinen Humor, seine erfrischend zupackende Art, mit der er die Menschen in der Kirche, auf dem Sportplatz und beim geselligen Beisammensein gleichermaßen begeistern konnte. Unvergessen bleibt wohl allen Teilnehmern diese erste Fahrt nach Nogent zum Pfingstfest 1979 und die überwältigende Gastfreundschaft, die sie erleben durften. Für eine ganze Generation von Jugendspielern und Trainern wurden diese Treffen in Nogent und Kirchdorf fortan zu einem festen Bestandteil im Jahresprogramm. Namen wie Maurice Fouquoire, Michel Senamaud, Dominic Douay, Alex Landin oder die Familien Blonde, Coutard, Giralt und Decoudin seien stellvertretend für die vielen genannt, die sich auf französischer Seite um diese Begegnungen verdient gemacht haben.



C-Jugend beim Pfingstturnier 1983 in Nogent

Kniend von links: Oliver Lindner, Norbert Gschwind, Joachim Schlichting, Daniel Schmid; Wolfgang Schmid, Thomas Springer, Wolfgang Remiger
 Stehend: Christian Krippner, Edgar Steinke, Harald Rock, Wolfgang Notz, Uwe Borowski, Gerhard Ruf, Oliver Lindner, Michael Schuhmann, Christian Hummel

Nach dem leider viel zu frühen Tod von Serge Lamarche im Sommer 1991 setzte sich beim USC Nogent vor allem Philippe Blonde, einer der ehemaligen Jugendspieler von Serge, für die Fortführung ein. Auf Kirchdorfer Seite trat kurze Zeit später Jürgen Schröder, mit dessen zufälliger Begegnung mit dem Pfarrer Lamarche anlässlich einer Bergtour der Kontakt zum USC Nogent zustande gekommen war, die Nachfolge von Hermann Hummel als „Chef de Mission“ an. Zusammen organisierten sie die Begegnungen ein weiteres Jahrzehnt, bis sie schließlich vor einem neuen Zeitgeist und einer Jugend- und Elterngeneration, die diesen Treffen nicht mehr viel abgewinnen konnte, kapitulieren mussten. Die Kontakte zwischen den Ehemaligen sind jedoch noch nicht abgebrochen und es besteht die Hoffnung, dass Sportler aus Nogent und Kirchdorf sich auch in Zukunft treffen werden, in welcher Form auch immer. Vielleicht wird dann auch unser vertrauter Busfahrer Herbert Moschgath, der bei nahezu allen Fahrten am Steuer saß, wieder mit dabei sein.

Um das Training und den Spielbetrieb kümmerten sich ab Ende der Achtzigerjahre unter den Jugendleitern Günter Grode, Thomas Föhr und Ralf Hiller immer wieder neue Mitarbeiter, teils ehemalige Aktive, teils engagierte Väter. Auch unter ihrer Leitung gab es nach wie vor Meisterschaften einzelner Jugendmannschaften zu feiern. Zunehmend machte sich aber auch die Ausdünnung der Spielerkader in den älteren Jahrgängen bemerkbar.

Mehrmals konnte die B- oder A-Jugendmannschaft nicht mehr oder nur in Form von Spielgemeinschaften mit den Nachbarvereinen Berkheim, Erolzheim oder Dettingen für

den Spielbetrieb gemeldet werden. Daraus ergab sich als Konsequenz eine noch breiter angelegte Jugendarbeit bei den jüngeren Jahrgängen, ein Weg, der in den letzten Jahren mit großem Erfolg beschritten wurde.



1998 konnte die die A-Jugend wieder eine Meisterschaft feiern

Kniend von links: Stefan Hummel, Andreas Schmid, Jochen Riegger, Christian Böhm, Patrick Schobner;
Mittlere Reihe: Betreuer Gerd Miosga, Reinhard Schwarz, Andreas Konrad, Dino Rega, Stefan Kübler, Trainer Hans Oberhauser
Hintere Reihe: Co-Trainer Wolfgang Fickler, Frank Oberhauser, Stefan Werner, Oliver Misch, Tobias Hiller, Bernd Hörmann; nicht auf dem Bild: Hans Jürgen Veit

Unter Ralf Hiller und Wolfgang Fickler, der vor zwei Jahren seine Nachfolge angetreten hat, wurde mit F-Jugend und Bambinis das Einstiegsalter noch weiter nach unten verlagert. Ebenso wurde der Trainingsumfang gesteigert; ab der D-Jugend trainieren alle Mannschaften zweimal pro Woche. Als erfolgreich erwiesen hat sich im A- und B-Jugendbereich auch die seit mehreren Jahren praktizierte Zusammenarbeit mit dem SV Dettingen. Auf diese Weise kann man wieder spielstarke Mannschaften bilden, die sich in den Bezirksstaffeln gut behaupten und Einzelspieler heranreifen lassen, die später den aktiven Mannschaften des Heimatvereins zugute kommen – und ihm hoffentlich auch die Treue halten.

Weitere Abteilungen im SV Kirchdorf

Turnen und Gymnastik

Neben dem Fußball und dem Tischtennissport zählt die Frauengymnastik zu den ältesten Sparten des Vereins. Die Anfänge nahm sie Mitte der Sechzigerjahre in dem als Übergangslösung in der neuen Schule eingerichteten Gymnastikraum. Frau Weiß, damals Lehrerin in Kirchdorf, war die erste Übungsleiterin. Mit der Fertigstellung der Turnhalle begann ein regelrechter Boom im Breitensportbereich. Zur bestehenden Frauengruppe gesellte sich alsbald eine zweite, dazu eine Spiel- und Gymnastikgruppe für Männer, eine von Ludolf Haid und Jörg Kreidenweiß betreute Geräteturngruppe, mehrere Turn- und Spielgruppen für Kinder, etwas später die Mutter-Kind-Gruppe und eine Jazzgymnastikgruppe. Vor allem die Kinderturngruppen, in denen die Zwei- bis Sechsjährigen eine erste sportliche Heimat fanden, hatten riesigen Zulauf und das trug ganz entscheidend zum rasanten Anstieg der Mitgliederzahlen bei.



Kinderturngruppe beim Jugendabend 1978

Mit über 650 Mitgliedern ist die Turn- und Gymnastikabteilung heute die mit Abstand größte Gruppe innerhalb des Sportvereins. Sie deckt vornehmlich den Breiten- und Freizeitbereich ab und hat für alle Altersgruppen ein adäquates Angebot. Es beginnt mit der Mutter-Kind-Gruppe, in der bereits Zwei- bis Dreijährige an der Hand der Eltern erste sportliche Erfahrungen machen können, setzt sich in den Spielturngruppen für Kinder im Vorschul- und Grundschulalter fort, bietet Mädchen und jungen Frauen Gelegenheit zu Jazzgymnastik und Aerobic und bringt Männer und Frauen jeglichen Alters bei den wöchentlichen Übungsabenden in Bewegung. Viele Übungsleiterinnen und Übungsleiter haben sich in den zurückliegenden drei Jahrzehnten in dieser Aufgabe engagiert und waren oft über einen langen Zeitraum verlässliche Garanten für einen kontinuierlichen Sportbetrieb. Stellvertretend für die vielen seien nur einige wenige Namen erwähnt: Karl Ascherl und Hermann Kaufmann, Ludolf Haid und Jörg Kreidenweiß, Erna Springer, Renate Stephan, Hildegard Hummel, Petra Martin, die leider viel zu früh verstorbene Ursula Hörmann, Rita Rau, Rita Oberhauser, Leni Sailer und Christine Quentin, vor allem aber Sigrid Kreidenweiß, die ihrer Frauengruppe drei Jahrzehnte lang die Treue hielt.



Ausflug der Gymnastikfrauen an die Mosel

Neben der sportlichen Betätigung haben bei den Freizeitgruppen auch die Geselligkeit und die Pflege sozialer Kontakte einen hohen Stellenwert. Wanderungen, Radtouren, mehrtägige Ausflüge und gemeinsame Urlaubsfahrten gehören bei den Erwachsenen ebenso dazu wie Grillfeste, Geburtstagsfeiern und natürlich die Arbeitseinsätze und Auftritte beim jährlichen Vereinsball, der unter der Regie der langjährigen Abteilungsleiterin Maria Kruse wieder zu einem Highlight im örtlichen Faschingsgeschehen wurde. Für die Kinderturngruppen bildet der große Kindernachmittag im Dezember den Höhepunkt im Vereinsjahr. Zu ihm sind auch die Kinder aus den anderen Abteilungen eingeladen und wollen an diesem Tag Sankt Nikolaus, seinem Knecht Ruprecht und natürlich auch ihren Eltern zeigen, was sie das Jahr über gelernt haben. Als ganz spezielle Gruppen schließlich haben sich aus dem Faschingsprogramm heraus die Kindergarde und die Garde Blau-Weiß entwickelt.



Die Herrengymnastik auf großer Fahrt

Abteilung Leichtathletik

Hervorgegangen ist die Leichtathletikabteilung aus einer kleinen Gruppe von Sportfreunden, die bereits ab 1967 jedes Jahr die Sportabzeichenprüfung ablegten, in den Anfangsjahren noch mit Unterstützung des TV Memmingen. Als dann 1971 die Leichtathletikanlagen im eigenen Stadion ihrer Vollendung entgegen gingen, nahm die Gründung einer selbständigen Abteilung innerhalb des SV Kirchdorf konkrete Formen an. Am 22. Januar 1972 wurde Hans Seitz zum ersten Abteilungsleiter und Walter Peter zu seinem Stellvertreter gewählt, als Trainer konnte Siegfried Fitzeck aus Memmingen gewonnen werden. Nach Beschaffung der notwendigen Geräte, wozu die Gemeinde einen Zuschuss von 10 000,- DM gab, richtete die noch junge Abteilung anlässlich der Stadioneinweihung im Juli 1972 die erste Leichtathletikveranstaltung aus. Über 200 Teilnehmer, darunter auch Spitzenathleten wie Rudi Pagel von der LG Sigmaringen, der Dreispringer Uli Killeit aus Leutkirch und die 800-m-Läuferin Gerda Ranz-Klopfer waren am Start und zeigten sich mit dem Veranstalter und seinen Anlagen rundum zufrieden. Von da an erfreuten sich die jährlichen Bahneröffnungen stets eines guten Zuspruchs und neben regelmäßigen Kreisveranstaltungen hatte der SV Kirchdorf 1973 und 1975 auch die Meisterschaften des Bezirks Oberschwaben auszutragen, alles bereits unter der Regie von Hermann Hummel, der ab 1973 für den aus beruflichen Gründen ausscheidenden Hans Seitz in die Bresche gesprungen war. Ein weiterer Höhepunkt in den Anfangsjahren war der IBL-Fünfländerkampf, zu dem im Sommer 1974 die besten Athleten aus alle Regionen rund um den Bodensee in Kirchdorf antraten.



Bahneröffnung 1972

Aber nicht nur mit Veranstaltungen, sondern auch mit Talenten aus den eigenen Reihen machte die Leichtathletikabteilung des SV Kirchdorf immer wieder auf sich aufmerksam. An erster Stelle muss hier Herbert Peter genannt werden, der später beim TV Memmingen, beim LAC Quelle Fürth und bei 1860 München zu einem 8000-Punkte-Zehnkämpfer heranreifte. Ähnlich talentiert waren auch seine Schwester Karin, als Jugendliche mehrfach Bezirksmeisterin und IBL-Meisterin im Weitsprung und die Brüder Manfred und Hermann Geist aus Dettingen, die ab 1973 für die LG Iller in Kirchdorf starteten. Nicht vergessen darf man bei der Aufzählung einheimischer Talente aus den Siebzigerjahren die Geschwister Josef und Hildegard Wehrle. Letztere startete für die damals bestehende LG Bodensee und zählte jahrelang zur oberschwäbischen Elite.



V

LG Iller bei den Kreismeisterschaften 1975 in Laupheim

Sitzend von links: Peter Birzle, Gerlinde Göppel, Reinhilde Spatscheck, Karin Peter, Ingrid Springer, Gerlinde Springer; Kniend: Karl Josef Angele, Franziska Holzschuh, Hermann Geist, Horst Henle
Stehend: Rudi Buchberger, Hugo Konrad, Hans-Peter Buchberger, Manfred Aumann

Einen neuen Aufschwung erlebte die Leichtathletik in Kirchdorf nach dem 1979 erfolgten Ausbau des Dr.-Hans-Liebherr-Stadions zur Kunststoffanlage. Namen wie Christian Hummel, als Jugendlicher und auch als Aktiver ein Hürdenläufer der baden-württembergischen Spitzenklasse, etwas später dann Daniela Köbler, die als Dreizehnjährige württembergische Vizemeisterin über 800 m wurde, dazu Ida Schad, als „Spätberufene“ Zweite bei den deutschen Seniorenmeisterschaften, machten den Namen Kirchdorf in der Region bekannt.



SVK- Athleten bei der Bahneröffnung 1986 in Aulendorf

Von links: Christian Hummel, Petra Lindmajer, Stefan Peukert, Monika Hummel, Dirk Kreidenweiß



Talent trifft Spitzenklasse: Daniela Köbler beim Stadtlauf in Biberach

Mittlerweile wird es zwar zunehmend schwieriger junge Menschen für die Leichtathletik und hier vor allem für den Wettkampfsport zu begeistern. Trotzdem finden sich immer wieder neue Talente, auch aus den Nachbargemeinden, die mit Siegen und guten Platzierungen bei Kreis- und Bezirksveranstaltungen auf sich aufmerksam machen. In drei getrennten Trainingsgruppen erfahren sie durch das Trainerteam Hermann Hummel, Günter Schobner, Uta Remiger und Petra Stein die dem Alter und Leistungsstand entsprechende Betreuung und Förderung. Und nach wie vor ist das Kirchdorfer Stadion auch ein beliebter Veranstaltungsort für einzelne Meisterschaftswettbewerbe auf Kreisebene.

Seit 1976: Lauftreffgruppe Kirchdorf

Auf die wachsende Konkurrenz der eher unverbindlichen Trendsportarten reagierend, hat die Leichtathletikabteilung jedoch schon seit längerem ihr Angebot erweitert und neue Bereiche aufgegriffen.



Erste Lauftreffveranstaltung im Frühjahr 1976

So gibt es bereits seit 1976 eine Lauftreff-Gruppe, zunächst unter der Leitung von Hermann Hummel und Marianne Balzer, nunmehr seit über einem Jahrzehnt von Georg, Hans-Peter und Patrizia Blumenthaler betreut. Mehrmals in der Woche treffen sich hier Läuferinnen und Läufer aller Altersgruppen zum Dauerlauf am und um den Stausee, zum Joggen, zum Walken oder zum Nordic Walking. Jahr für Jahr legen zwischen 30 und 40 Personen als Fitnessnachweis das DLV-Laufabzeichen ab und zu den alljährlichen Höhepunkten gehört der Silvester-, seit kurzem auch der Stadionlauf. Zum Jahresprogramm gehören aber auch gemeinsame Radtouren, familienfreundliche Bergwanderungen und gesellige Zusammenkünfte.

Sportabzeichen und Volleyball

Nach wie vor wird jeden Sommer das Sportabzeichentraining angeboten und im Herbst die Prüfung abgenommen. Dabei kann die verhältnismäßig kleine, aber verlässliche Stammgruppe eine beträchtliche Zahl von Wiederholungsprüfungen vorweisen. Angeführt wird die Liste nach wie vor von dem 2004 verstorbenen Ehrenmitglied Willi Sailer, der noch wenige Monate vor seinem plötzliche Tod für sein 40. Sportabzeichen geehrt wurde. Jüngster Ableger der Leichtathletikabteilung schließlich ist die recht rührige und erfolgreiche Freizeitgruppe Volleyball. In ihr haben hauptsächlich Aussiedler aus der ehemaligen UdSSR eine neue sportliche Heimat gefunden



Die „Motoren“ des Kirchdorfer Lauftreffs beim 25-jährigen Jubiläum:
v. l.: Marianne Balzer, Hans-Peter und Georg Blumenthaler, Hilde Bröchle

Die „Bobis“

Der Vollständigkeit halber muss man hier aber noch eine weitere Gruppe aus dem weiten Feld des Breitensports erwähnen, die die Leichtathletikabteilung unter ihre Fittiche genommen hat: Es sind die Bobis, eine vor drei Jahren von Ulrich Balzer und anderen ehemaligen SVK-Aktiven gegründete Seniorengruppe, die sich anfänglich in den Sommermonaten im Bürgerpark zum Boule einfand, sich aber mittlerweile dem Billardspiel zugewandt hat.



Die BOBIS: v.l.: Willi Sailer, Josef Mattulla, Ulrich Balzer, Alfred Lindmajer, Elmar Wucher

Die SVK-Modellflugabteilung

Eine Gruppe von jungen Modellbauern aus dem Illertal, die mit Wurfgleitern, Seglern, Fesselflugmodellen und ferngesteuerten Flugmodellen ihre ersten Erfahrungen machte, fand sich um 1970 zusammen, um ihrem Hobby, dem Modellflug, gemeinsam nachgehen zu können. Aus dieser Interessengemeinschaft formierte sich am 27. Juli 1973 die Modellflugabteilung des Sportvereins Kirchdorf unter Leitung von Klaus Schröder. Weitere Gründungsmitglieder waren sein Stellvertreter Peter Hagleitner, Werner Albert, Ewald Bender, Siegfried Buchenberg, Karl Hailer, Norbert Hagleitner, Horst Konetka, Dieter Lehwald, Josef Maier, Eduard Schedel, Heinz Söll, Winfried Wotke und Klaus Zillmann. Als erstes Fluggelände diente eine gepachtete Wiese zwischen Dettingen und Erolzheim, ab 1975 eine andere an der Straße zwischen Kirchdorf und Erolzheim, die dann 1977 mit einem Holzzaun eingegrenzt wurde.



Die Modellflieger und ihre Modelle 1975

Seit 1981 liegt das Fluggelände zwischen Kirchdorf und Bonlanden, ca. 1 km südlich vom Kirchdorfer Wasserturm, auf einem gemeindeeigenen Grundstück, das den Modellfliegern für ihren Sport zur Verfügung gestellt wurde. Dieser Platz war zunächst auf Modelle bis 5 kg beschränkt. 1990 wurde der Modellflugplatz beim Regierungspräsidium eingetragen und für Modelle bis 20 kg zugelassen. Wichtig für diese Genehmigung war auch der massive Schutzzaun am Pistenrand und die Überarbeitung der 1984 in Kraft getretenen Flugordnung. Dazu kam 1991 noch eine schicke Hütte als Geräteraum und Unterstand bei kühlem und feuchtem Flugwetter.

Mit Unterstützung der Gemeinde Kirchdorf war es 1999 möglich, die Start- und Landepiste zu verlängern und 2005 auch zu befestigen, so dass sie nun auch für die immer mehr zum Einsatz kommenden Großmodelle hervorragend geeignet ist. Damit ist der Modellflugplatz Kirchdorf in seiner jetzigen Form und Lage einer der besten Plätze in ganz Süddeutschland. Er wird nicht nur von den Vereinsmitgliedern eifrig genutzt, sondern lockt bei den regelmäßig stattfindenden großen Flugveranstaltungen auch viele Modellflieger aus dem ganzen Bundesgebiet und aus dem benachbarten Ausland ins Illertal. Zu den jährlichen Höhepunkten zählen das 1993 erstmals durchgeführte Dreikönigsfliegen, die alljährlichen Schauflugveranstaltungen und mittlerweile auch Wettbewerbe im Rahmen von Deutschen Meisterschaften. Herausragende Ereignisse waren auch das erste Modellhubschrauber-Treffen im September 1985 und die Jubiläumsflugtage zum zwanzig- bzw. dreißigjährigen Bestehen.



Ein eigenes Heim für die Flieger: Bau der Gerätehütte

Die Modellflieger aus Kirchdorf sind aber auch seit vielen Jahren als Experten auf vielen großen Veranstaltungen in ganz Deutschland, im benachbarten europäischen Ausland und sogar in den USA vertreten. Zahlreiche erfolgreiche Platzierungen auf nationalen und internationalen Wettbewerben haben sie bereits erreicht. Vor allem in den Bereichen Semi-Scale, Kunstflug und Synchronflug zählen Arthur Kohler und seine Söhne, sowie die Sportkameraden Manfred Hailer, Bernd Albinger, Dieter Pösel, Thomas Herkommer, Christian Dietmayer und Jürgen Maier mit ihren Großmodellen zu den Top-Modellfliegern in Europa. Dass sie auch als Modellbauer absolute Spitze sind, konnte man zuletzt bei der im November 2002 veranstalteten Jubiläumsausstellung feststellen und zu ihrem mittlerweile schon traditionellen Flohmarkt, der jeweils im Januar in der Turn- und Festhalle veranstaltet wird, locken die Tüftler vom SV Kirchdorf mit ihren Neuheiten Besucher aus ganz Süddeutschland, aus Österreich und der Schweiz an.



SVK-Flieger im Sept. 1999 beim Flugtag in Bad Wörishofen

Von Gründungsjahr 1972 bis 1986 wurde die Abteilung von Klaus Schröder geleitet. Nach dessen berufsbedingtem Umzug nach Bischofshofen führten Reinhold Roth (1986 bis 1988), Wolfgang Lehnen (1988 – 1992), Klaus Gropper (1992 – 1998) und Helmut Renz (19998 – 2002) dessen erfolgreiche Arbeit weiter, unterstützt vor allem von Arthur Kohler, Manfred Hailer, Franz Schmid und Karl-Heinz Steinwender. Seit 2002 steht Dieter Merk an der Spitze der Abteilung.

Die Modellflugabteilung zählt heute ca. 80 Mitglieder aus allen Altersgruppen. Ob Schüler oder Rentner, ob Anfänger oder Experte, jeder der Modellflug betreiben will, findet in dieser Abteilung einen Platz um seine Freizeit sinnvoll zu gestalten. Gemeinsame Projekte mit der Michael-von-Jung-Schule Kirchdorf und regelmäßige Möglichkeiten zum Schnupperfliegen führen interessierte Jugendliche an den Modellbau heran und lassen sie erste Flugerfahrungen machen.



„Übung macht den Meister“ Schnupperfliegen mit Schülern

Ob Segelflugmodelle, Hubschrauber, Motorflugzeuge mit Elektroantrieb, Verbrenner oder Turbinen, die Faszination Modellbau kennt keine Grenzen. Gerade für technisch interessierte Menschen, die von ihrer Freizeit mehr haben möchten als nur reinen Zeitvertreib, ist der Modellbau ein ideales Hobby. Es bietet ihnen die Möglichkeit sich schöpferisch zu betätigen und dabei Einblicke in Bereiche zu gewinnen, die ihnen sonst zumeist verschlossen bleiben: Physik, Aerodynamik, Werkstoffkunde und Chemie, ebenso Programmieren und Elektronik. Wegen seiner hohen Anforderungen an die Ausdauer und Disziplin ist Modellfliegen zwar ein anspruchsvolles Hobby, trotzdem aber ein gesunder Ausgleich zur Berufsarbeit und zum Stress des Alltags.

Spitzen- und Breitensport in der Radsportabteilung

Der Kunstradsport in Kirchdorf, spätestens seit der Ära der sechsfachen Weltmeister Stefan Raaf und Michael Roth das Aushängeschild des Sportvereins schlechthin, verdankt sein Entstehen dem Sportkameraden Jörg Kreidenweiß. Er war in seinem Heimatverein Ebersbach/Fils aktiver Turner und Radballer gewesen, bevor er mit seiner Familie in Kirchdorf sein zweites Zuhause fand. Zusammen mit Ludolf Haid, ebenfalls früherer Turner beim TSV Dietenheim, baute er ab 1972 eine Schülerturngruppe auf und kam zwei Jahre später auf die Idee, die bei seinem früheren Verein nicht mehr benötigten Radballmaschinen auszuleihen und beim Trainingsprogramm der Jungturner als Ergänzung einzusetzen. Zwar hielt sich das Interesse am Radball in Grenzen, dafür aber waren die Jungs und vor allem die Mädchen Petra Martin und Cornelia Sailer von

den artistischen Möglichkeiten des neuen Sportgerätes so fasziniert, dass Jörg Kreidenweiß beschloss, ihnen mehr von diesen Kunststücken auf dem Rad beizubringen. Der Schritt vom Freizeitvergnügen zum Leistungssport vollzog sich Ende der Siebzigerjahre, als die noch junge Kunstradtruppe aus Kirchdorf sich dem Württembergischen Radsportverband anschloss und die ersten Schülerinnen und Schüler zu Wettkämpfen und zum Stützpunkt- und Kadertraining nach Bad Schussenried und Tailfingen schickte. Gerade die Kooperation mit dem erfahrenen Trainerfuchs Jakob Heimpel vom RMSC Schussenried erwies sich für Kirchdorfs Nachwuchs als ausgesprochen förderlich. Kreis- und Bezirks-, bald auch Landesmeistertitel konnten die Schülerinnen und Schüler aus dem Illertal erringen.



Die Kunstradgruppe gegen Ende der Achtzigerjahre

Ab 1983/84 rückten die Namen, die es bis zur nationalen, ja internationalen Spitze schaffen sollten, immer mehr ins Blickfeld: Stefan Raaf, zunächst als Einzelfahrer, bald aber auch mit seinem Partner Michael Roth; Daniela Kreidenweiß und Uta Hummel; etwas später dann Susanne Müller und Kerstin Rösner und Markus Abler mit Frank Rösner.



Empfang der Europameister 1991

Von links: Stefan Raaf, Trainer Jörg Kreidenweiß, Michael Roth

Die glanzvollste Karriere war zweifellos dem Duo Raaf / Roth beschieden. Ab 1990 blieben sie auf internationalem Parkett über Jahre hinweg ungeschlagen, wurden zweimal Junioren-Europameister, 1992 in Zürich erstmals Weltmeister bei den Aktiven und verteidigten diesen Titel anschließend dreimal in Folge, unter anderem 1993 in Hongkong mit gleichzeitigem neuen Weltrekord. Als sie im Jahr 2000, nach nahezu zwanzig Jahren Kunstradsport, ihre letzten Weltmeisterschaften in Böblingen mit einem weiteren Titel krönten und danach ihre glanzvolle Karriere beendeten, konnten sie in ihrer unvergleichlichen Erfolgsbilanz sechs Weltmeister- und drei Vizeweltmeistertitel vorweisen.



Triumphaler Rückkehr von der WM in Hongkong:

Die Weltmeister Michael Roth und Stefan Raaf mit ihrem Trainer Jörg Kreidenweiß;
davor die WM-Dritten Susanne Müller und Kerstin Rösner

Nicht weniger hoffnungsvoll ließ sich die internationale Laufbahn des Spitzenpaares Susanne Müller / Kerstin Rösner an. Nach nationalen Meisterehren und ebenfalls zwei Europameistertiteln bei den Juniorinnen reisten sie 1993, noch als Jugendliche, mit nach Hongkong, wo sie bei den Weltmeisterschaften in der Damenklasse die deutschen Farben vertraten und sensationell den dritten Platz holten. Leider mussten sie kurze Zeit später berufsbedingt den Wettkampfsport aufgeben und so die von allen Experten erwartete große Karriere beenden, bevor sie recht begonnen hatte.

Das Jahr 1996 brachte für die Kunstradabteilung eine einschneidende Veränderung. Trainer und Abteilungsleiter Jörg Kreidenweiß, der „Goldschmied“ von Kirchdorf, wie er angesichts der unvergleichlichen Erfolge seiner Schützlinge mit Fug und Recht genannt wurde, trat nach über zwei Jahrzehnten unermüdlichen Einsatzes für den Kunstradsport zurück und übergab die Leitung der Abteilung in die Hände seiner Zöglinge. In Würdigung seiner Verdienste um den SV Kirchdorf und ganz besonders um den Kunstradsport ernannte ihn die Generalversammlung zum Ehrenmitglied. Stefan Raaf und Michael Roth teilten sich fortan die Abteilungsleitung. Für ihre eigene sportliche Betreuung waren nun Vater Helmut Raaf und Edith Gaiser aus Bad Schussenried zuständig. Die Nachwuchsarbeit, in der sich zuvor über viele Jahre auch Sigrid Kreidenweiß und Gisela Rösner engagiert hatten, wurde von Kathrin Igel übernommen. Sie widmet sich seitdem mit ganzer Kraft und bewundernswertem Einsatz dieser Aufgabe. Und mit großem Erfolg, denn nach wie vor sind Kirchdorfs Kunstradfahrer auf Bezirks- und Verbandsebene und auch wieder bei nationalen und internationalen Wettbewerben mit Erfolg dabei. Das derzeitige Spitzenpaar, die Junioren Viktor Volk und Manuel Huber, wurden 2004 erstmals Europameister, konnten diesen Titel danach zweimal in Folge verteidigen und traten damit endgültig den Beweis an, dass sie in absehbarer Zeit in die Fußstapfen ihrer

großen Vorbilder Raaf / Roth treten können. Das wiederum zeigt, dass Kathrin Igel, Eigengewächs der Kirchdorfer Kunstradabteilung und seit kurzem hauptamtliche Trainerin beim Württembergischen Radsportverband, auf dem besten Weg ist, aus dem langen Schatten ihres Vorgängers Jörg Kreidenweiß, dem sie nach eigenem Bekunden sehr viel zu verdanken hat, hervorzutreten und ein neues glanzvolles Kapitel des Kunstradsports in Kirchdorf zu schreiben.



Die Europameister 2004 kommen wieder aus Kirchdorf

Viktor Volk (links), Trainerin Kathrin Igel und Manuel Huber

Einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung der Nachwuchsarbeit, aber auch des Spitzensports leistet die zu Beginn der Neunzigerjahre auf Anregung von Bürgermeister Harald Notz eingeführte Jugendförderung durch die Gemeinde. Den gleichen Zweck verfolgt auch die seinem privaten Engagement zu verdankende Wolfgang-Notz-Stiftung. Die Leitung der Abteilung hat vor drei Jahren seine Tochter Sabine Zweifel übernommen, selbst Mutter von zwei hoffnungsvollen Nachwuchsfahrern. Mit der Unterstützung durch engagierte Eltern, durch ehemalige Aktive, durch den Gesamtverein und die Gemeinde will sie den Kunstradsport in eine erfolgreiche Zukunft führen.



BM Langenbacher und Vorsitzender Klaus Rau eröffnen den Radsonntag 2004

Eine noch ganz junge Sportgruppe, die sich der Kunstradabteilung angegliedert hat, sind die Freizeitradler. Sie veranstalten seit dem Sommer 2003 unter der Regie von Klaus Weber, der dabei von Stefan Raaf, Michael Roth und Klaus Rau unterstützt wird, einen regelmäßigen Radtreff, bei dem die Teilnehmer aus einem differenzierten Angebot mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Streckenlängen auswählen können. Bei den von der Radsportgruppe in Kirchdorf ausgerichteten AOK-Radsonntagen in den Jahren 2004 und 2005 Kirchdorf konnte die Gruppe erstmals an die Öffentlichkeit treten und den Beweis antreten, dass sie auch größere Aufgaben meistern kann.

Die Tennisabteilung

Die Ergänzung des Kirchdorfer Sportzentrums durch den bereits erwähnten Hartplatz, in erster Linie vorgesehen für den Schulsport, aber auch als Tennisfeld, war die Voraussetzung für die Gründung der Tennisabteilung. Am 17. Mai 1973 versammelten sich 28 Gründungsmitglieder im Gasthaus Stern in Kirchdorf und wählten Klaus Gebert zum ersten Abteilungsleiter. Gleichzeitig wurde mit der Gemeinde Kirchdorf ein Mietvertrag zur Nutzung des Spielfeldes bei der Turnhalle abgeschlossen. Dort fand in den Folgejahren der Trainingsbetrieb statt und bald wurden auch die ersten Freundschaftsspiele und Vereinsmeisterschaften ausgetragen. Als vorläufiges Vereinsheim diente ein ausrangierter Möbelcontainer



Die Herrenmannschaft im Jahr 1979

Kniend von links: Wolfgang Hennig, Helmut Woelke, Dieter Buchert, Bernd Heinzelmann, Ulrich Rindle;
Stehend: Klaus Schröder, Wolfgang Däubler, Klaus Gebert, Karl Ascherl

Ab 1977, unter dem neuen Abteilungsleiter Bernd Heinzelmann, bemühte sich die Abteilung auch um eine gezielte Nachwuchsarbeit. Unter der Leitung von Wolfgang Hennig wurde nun ein wöchentliches Jugendtraining durchgeführt. Gleichzeitig trat die Abteilung in den Württembergischen Tennisbund ein, mit dem Ziel, in absehbarer Zeit auch am Verbandsspielbetrieb teilzunehmen. Im Hinblick auf den beabsichtigten Einstieg in den Wettkampfsport wurden 1979 auch die Spielfelder gedreht und in Nord-Süd-Richtung neu markiert. Die Mitgliederzahl wuchs nun von Jahr zu Jahr und zusammen mit den 20 Jugendlichen erreichte sie Anfang der Achtzigerjahre die Hundertergrenze.



Mitglieder der Tennisabteilung bei den Vereinsmeisterschaften 1979

Durch Aushilfe beim Nachbarverein TC Fellheim verschafften sich die Aktiven Karl Ascherl, Wolfgang Hennig, Bernd Heinzelmann, Franz Köhle, Roland Wagner und Helmut Woelke ab 1982 die notwendige Wettkampferfahrung, die sie dann ermutigte, ein Jahr später erstmals eine Herrenmannschaft für den offiziellen Spielbetrieb des WTB anzumelden. Der Verbandsspielbetrieb zeigte dann aber auch mit aller Deutlichkeit die Unzulänglichkeiten des mittlerweile stark ausgewitterten Hartplatzes auf, und so fasste eine außerordentliche Mitgliederversammlung 1984 den Beschluss, auf einem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Gelände westlich des Stadions eine neue Tennisanlage mit Sandplätzen zu errichten. Da der in diesem Jahr gewählte Abteilungsleiter Dieter Ansorge schon kurz danach wegen Wohnortwechsels sein Amt zur Verfügung stellte, blieb es seinem Nachfolger Klaus Rau vorbehalten, den gefassten Beschluss zum Neubau in die Tat umzusetzen. Unter seiner rührigen Leitung und mit großartiger Unterstützung der aktiven Mitglieder, erneut aber auch durch die Firma Liebherr, entstand in knapp zweijähriger Bauzeit eine schicke Anlage.



Einweihung der neuen Tennisanlage im Jahr 1988

Im Sommer 1988 konnten die vier Plätze und das in Holzbauweise errichtete Tennisheim von Dekan Richard Kurz und Pfarrer Armin Krause eingeweiht und mit Freundschaftsspielen gegen benachbarte Vereine eröffnet werden. 1993 wurde die Anlage durch eine Gerätehütte vervollständigt.

Der neue Tennisplatz ließ auch die Mitgliederzahl nochmals deutlich ansteigen. Unter Helmut Woelke, der 1994 Klaus Rau als Abteilungsleiter ablöste, kletterte sie auf über 140, auch als Folge der intensiven Jugendarbeit unter Anita Köhle, deren Sohn Benjamin Köhle als bislang größtes Talent aus den Reihen des SVK hervorging. Seit 1998 wird die Abteilung von Wolfgang Sailer geführt. In gleichen Jahr konnte die Abteilung im Vereinsraum des Turnhalle ihr 25-jähriges Bestehen feiern, gleichzeitig auch den Sieg von Angelika Wagner beim Freizeit-Tenniswettbewerb „People on Tour“.

Im Jubiläumsjahr hat die Tennisabteilung sechs Mannschaften für den Spielbetrieb angemeldet. Die aktive Herrenmannschaft und die Herren 40 spielen in der Kreisklasse 2, die Junioren in der Kreisstaffel 1, die Knaben in der Kreisstaffel 2 und die Bambini sammeln bei Kleinfeldturnieren Wettkampferfahrung.

Am erfolgreichsten war in den zurückliegenden Jahren ohne Zweifel die Damenmannschaft. Nach dem mittlerweile fünften Aufstieg spielt sie derzeit in der Bezirksoberliga. Aber auch bei den Herren 40 hieß es im vergangenen Jahr Meisterschaft und Aufstieg in die Bezirksliga. Sowohl die Aktiven als auch die Jugendmannschaften werden mittlerweile von lizenzierten Trainern betreut. In der Altkreis-Tennis-Gemeinschaft hat die Abteilung mehrere Jahre mit Roland Bosler und Robert Fahrenholz die Organisatoren des Spielbetriebs gestellt und sich als Ausrichter der Seniorenmeisterschaften bestens bewährt. Um den Nachwuchs kümmern sich mit großem Engagement Robert Fahrenholz und ganz besonders Norbert Bingert. Mit immer neuen Ideen und ungewöhnlichen Aktionen, die auch auf Verbandsebene mit Interesse verfolgt und gewürdigt werden, gelingt es letzterem, zahlreiche Kinder im Grundschulalter für den Tennissport zu begeistern.



Die Frauenmannschaft als Meister und Aufsteiger im Jahr 2002

Vorne von links: Ute Schad, Franziska Haugg, Marina Blazevic, Martina Schöllengerger
Hintere Reihe: Martha Bosler, Angelika Wagner, Ida Schad, Inge Woelke

Neben dem verpflichtenden Wettkampfprogramm und den Trainingsstunden haben jedoch Geselligkeit und Kameradschaft nach wie vor einen hohen Stellenwert und es gehört bei der Tennisabteilung zur guten Tradition, in alle vereinsinternen Aktivitäten, seien es die verschiedenen Meisterschaften oder die alljährlichen Grillfeste, die Familien mit einzubeziehen.

Seit nahezu 50 Jahren Tischtennissport in Kirchdorf

Tischtennis wird in der Gemeinde Kirchdorf schon seit nahezu fünf Jahrzehnten gespielt. Am 1. November 1957 gründete ein Dutzend von dem Spiel mit dem kleinen Zelluloidball begeisterte junge Leute im „Rössle“ in Kirchdorf einen Verein, dem sie den Namen TTC Kirchdorf gaben. Erster Vorsitzender des Tischtennisclubs war Fritz Schrader. Gespielt wurde zunächst in den Sälen der Gasthäuser Rössle und Stern in Kirchdorf, später im Gasthaus Rössle in Unteropfingen, bis der Verein dann ab 1963 im Gymnastikraum der neuen Schule eine feste Bleibe fand.

Bereits ein Jahr nach der Gründung war der TTC dem Bayerischen Tischtennisverband beigetreten und spielte zusammen mit dem FC Memmingen, Memmingerberg, Ottobeuren und Tannheim in der Kreisklasse Allgäu-Nord. Anfangs geschah das mit wechselndem Erfolg, denn häufige Spielerwechsel, bedingt durch den Wegzug bewährter Kräfte, verhinderten einen kontinuierlichen Aufbau. Trotzdem gelang 1961/62 die Meisterschaft und der Aufstieg in die Kreisliga.



Die Mannschaft des TTC in den Anfangsjahren

v. l. Theodor Bienert, Hans Seitz, Rainer Hähnel, Franz Heinz, Erwin Mendel, Josef Mendler

Ab diesem Jahr übernahm Franz Heinz aus Unteropfingen nach dem Wegzug von Theo Bienert für ein Jahrzehnt den Vorsitz im TTC. Zusammen mit Erwin Mendel als langjährigem Kassier und Hans Seitz, der sich vornehmlich um den Aufbau einer Jugendmannschaft verdient machte, verstand er es immer wieder junge Menschen für den Tischtennissport zu begeistern. Dazu trugen nicht zuletzt auch ein rühriges Vereinsleben und eine vorbildliche Kameradschaft bei. Vor allem die jährlichen Nikolausfeiern sind allen damaligen Aktiven auch heute noch in bester Erinnerung.

Ab 1971 verschaffte der Turnhallenbau auch dem Tischtennissport neue Möglichkeiten und führte zu einem regelrechten Boom im Schüler- und Jugendbereich. Bis zu 50 Mitglieder zwischen 10 und 16 Jahren hatte der neue Jugendleiter Kurt Axmann innerhalb kürzester Zeit zu betreuen; nicht nur Masse, sondern auch Klasse, was vor allem die Schülerinnen in diesem Erfolgsjahr nachhaltig bewiesen. In der Besetzung Karin Kutter, Ida Knauber, Gerlinde Springer, Margot Bertsch, Reinhilde und Rita Spatscheck wurden sie Bezirksmeister und Südbayerischer Meister; Karin Kutter wurde zudem Sechste bei den Bayerischen Einzelmeisterschaften.

Das Jahr 1971 brachte aber auch die Fusion des TTC Kirchdorf mit dem SV Kirchdorf. Neuer Leiter der nun als Abteilung des SV Kirchdorf weiter bestehenden Sportgruppe wurde Kurt Axmann, der dieses Amt danach mehr als zwei Jahrzehnte innehatte. Das wachsende Interesse am Tischtennissport zeigte sich in diesen Jahren auch an der Zahl der Mannschaften; bis zu zehn und mehr konnten zwischenzeitlich zum Spielbetrieb angemeldet werden.



Kurt Axmann mit seinem Tischtennis-Nachwuchs 1983

Bei den Herrenmannschaften war der Erfolg auch in den Folgejahren von der häufig wechselnden personellen Besetzung und gelegentlichen Verstärkungen von auswärts abhängig. Trotzdem gab es eine Reihe verlässlicher Spieler, die über viele Jahre den festen Stamm der Herrenmannschaft bildeten: der vielfache Vereinsmeister Emil Schad, Kurt Axmann, Klaus Koch, Andreas Mehler, Franz Heiter und immer wieder auch der unverwüsthliche Franz Heinz. Die ganz großen sportlichen Erfolge aber gelangen auch in den folgenden Jahrzehnten dem zu Unrecht so titulierten „schwachen Geschlecht“. Die Mädchen- und Frauenmannschaften waren es nämlich, die immer wieder für die Glanzlichter sorgten. 1987 war das Jahr der Mädchenmannschaft Manuela Heinz, Nicola Schmidt, Uta Hummel und Angelika Wagner. Sie errangen in diesem Jahr mit ihrem Trainer Gustav Redl den bayerischen Mannschaftsmeistertitel und belegten anschließend bei den süddeutschen Jugend-Mannschaftsmeisterschaften den zweiten Platz.



Kirchdorfs Mädchen werden Bayerischer Mannschaftsmeister 1987

von links. Manuela Heinz, Nicola Schmidt, Uta Hummel, Angelika Wagner

Zusammen mit Ida Schad bildeten sie später auch eine sehr erfolgreiche Frauenmannschaft. Zu der Zeit war aber mit Patricia Grode, Stefanie Heuter, Nicole Kartheiningner und Bettina Rau schon wieder eine neue Mädchenmannschaft gereift, die nahtlos an die Erfolge ihrer Vorgängerinnen anknüpfen konnte. Die vierte Generation schließlich wuchs in der zweiten Hälfte des zurückliegenden Jahrzehnts heran. Unter Jugendtrainerin Manuela Heinz, die ihre große Erfahrung mit Erfolg an diese neue Mädchengruppe weitergab, schaffte es das von ihr betreute Quartett Stefanie Rankl, Yvonne Bauer, Kathrin Nechwatal und Kerstin Rankl im Jahr 1998 über den bayerischen Mannschafts- und Pokaltitel bis zu den deutschen Jugendmeisterschaften in Quickborn und belegte dort einen hervorragenden 5. Platz.

Zusammen mit „Nesthäkchen“ Iris Pfreimer und Anja Rügamer schafften sie in den Jahren danach als mit Abstand jüngste Damenmannschaft den Durchmarsch von der Bezirksoberliga in die Landesliga und schließlich in die Bayernliga Süd.



Bayernligamannschaft des SV Kirchdorf in der Spielrunde 2003/04

Kniend von links: Iris Pfreimer, Yvonne Bauer, Stefanie Rankl

Stehend: Petra Hilsenbeck, Kerstin Rankl, Kathrin Nechwatal, Betreuer Charly Preimer

In dieser höchsten Spielklasse konnten sie sich, mittlerweile durch Petra Hilsenbeck weiter verstärkt, zunächst zwei Jahre behaupten, verfehlten dann aber, durch den Ausfall ihrer Spitzenspielerin Stefanie Rankl entscheidend geschwächt, das Klassenziel spielen

Talente, wie sie es in der Tischtennisabteilung immer wieder gab und gibt, reifen jedoch nicht von selbst. Sie entwickeln sich in einer jahrelangen geduldigen Aufbauarbeit, die seit zwei Jahrzehnten vornehmlich von Trainer und Jugendleiter Franz Heiter, in den letzten Jahren unterstützt von Manuela Heinz, geleistet wird. Die Erfolge Tischtennisabteilung in jüngerer Zeit sind daher auch eng mit seinem Namen verbunden. Geführt wird die Abteilung nach Kurt Axmann und seinen Nachfolgern Günter Kösler, Jürgen Schaufler, Andreas Galster, die jeweils über mehrere Jahre im Amt waren, seit Anfang 2004 von Friedrich Stuttgart. Er und sein Mitarbeiterstab hoffen, dass das erfolgreiche Damenteam sich auch in der kommenden Spielzeit in der Bayernliga halten kann.

Vereinsjugend als Anlaufstelle der Kinder und Jugendlichen

Die jüngste SVK-Gruppierung, gemessen am Alter ihrer Mitglieder, aber auch was das Gründungsjahr betrifft, ist die SVK-Vereinsjugend. 1991 wurde sie durch eine entsprechende Änderung der Statuten in der Vereinsatzung verankert und im Januar 1992 fand die erste Jugendvollversammlung statt, bei der **Petra Lindmajer (Stein)** zur Jugendleiterin, Bettina Rau und Stefan Seitz zu Jugendsprechern gewählt wurden.

Aufgabe der Vereinsjugendleitung ist es seitdem, die die einzelnen Abteilungen und Sportarten übergreifende Jugendarbeit im Verein zu beleben und gemeinsame Angebote für alle Kinder und Jugendlichen im Verein zu schaffen. Gleichzeitig soll die Vereinsjugend die Wünsche und Interessen der Jugendlichen im Vereinsausschuss vertreten und dabei mit den Gepflogenheiten einer demokratischen Vereinsführung vertraut gemacht und zur konstruktiven Mitarbeit befähigt werden.

Jahr für Jahr arbeitet der Vereinsausschuss, dem Vertreter sämtlicher Abteilungen angehören, ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm aus mit Basketball-, Volleyball-, und Völkerballturnieren, Schulungsseminaren, Zeltlagern, Film- und Disco-Abenden und Grillfesten, Darüber hinaus beteiligt er sich auch an den örtlichen Jugendveranstaltungen und ist beim jährlichen SVK-Kindernachmittag im Einsatz.

1997 musste die lizenzierte Jugendleiterin Petra, mittlerweile mit Günter Stein verheiratet, ihr Amt aus familiären Gründen aufgeben. Zu ihrer Nachfolgerin wurde **Brigitte Zawalniuk** gewählt, die sich mit großem Engagement um die Fortsetzung der Jugendarbeit kümmerte und sie trotz zunehmender beruflicher Beanspruchung bis zum Ende des Jahres 2003 weiterführte. Seitdem konnte trotz intensiver Bemühungen diese Position nicht mehr auf Dauer besetzt werden. Es bleibt zu hoffen, dass die Jugendlichen und ihre Eltern sich der Bedeutung einer funktionierenden Jugendvertretung bewusst werden und in absehbarer Zeit wieder ein arbeitsfähiges Gremium gebildet werden kann. Schließlich soll die Jugend unseren Verein dereinst in die Zukunft führen, aber nur dann, wenn sie bereit ist sich einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.

Die Sportstätten des SV Kirchdorf

In den Anfangsjahren hatten die Fußballer des SV Kirchdorf noch keine feste Heimat. Sie waren deshalb vom Entgegenkommen und der Fußballbegeisterung einzelner Landwirte abhängig und stellten ihre selbst gefertigten Holztor dort auf, wo sie gerade für eine gewisse Zeit geduldet wurden. Die erste Dauerlösung ergab sich in den Dreißigerjahren, als der damalige Bürgermeister Baur und seine Gemeinderäte dem Sportverein ein Grundstück im Illergries zur Verfügung stellten, das sie allerdings, wie bereits an anderer Stelle erwähnt, zunächst roden, einebnen, von größeren Steinen befreien und einsäen mussten. Ein hohes Maß an Eigenleistung war da gefordert, eine Tatbestand, der fortan die gesamte Vereinsgeschichte begleiten sollte.

Dieser erste Sportplatz wurde bis lange nach dem Zweiten Weltkrieg auch von der Schule genutzt. Er lag weit außerhalb des Dorfes und die älteren Kirchdorfer können sich noch gut daran erinnern, wie sie mit dem damaligen Lehrer Engelhart in geschlossener Gruppe zum Sport marschierten. Als sich jedoch nach 1950 die Wohnbebauung immer weiter nach Osten vorschob, geriet das Sportgelände schließlich in direkte Nachbarschaft zu den Häusern am Erlenweg. Deshalb beschloss man 1957 die Verlegung und gleichzeitige Vergrößerung des ohnehin zu kleinen und den vom Verband vorgeschriebenen Maßen nicht mehr entsprechenden Platzes. Dem guten Beispiel ihrer Vereinsgründer folgend, legten die aktiven Fußballer erneut selbst Hand an und gestalteten in zweijähriger Bauzeit ein neues Spielfeld samt Trainingsplatz, das am 15. und 16. August 1959 von Pater Stöckle eingeweiht und mit einem Pokalturnier eröffnet wurde.

Mitten in freier Natur, auf drei Seiten vom Auwald der nahen Iller umgeben und an den beiden Längsseiten mit Birken bepflanzt, strahlte es eine Atmosphäre der Geborgenheit aus, war allerdings wegen der zahlreichen Schwarzdornsträucher nicht eben ballfreundlich. Manches runde Leder haucht bei seinen nicht zu vermeidenden „Ausflügen“ in die Büsche sein Innenleben allzu plötzlich aus. Für das abendliche Training wurde nun auch eine erste Beleuchtungsanlage erstellt, die zwar im Vergleich zu heute recht bescheidene Lichtwerte erzielte, es aber zumindest mit dem Vollmond aufnehmen konnte.



Sportplatzeinweihung 1959 durch Pater Stöckle

Erstes Sportheim

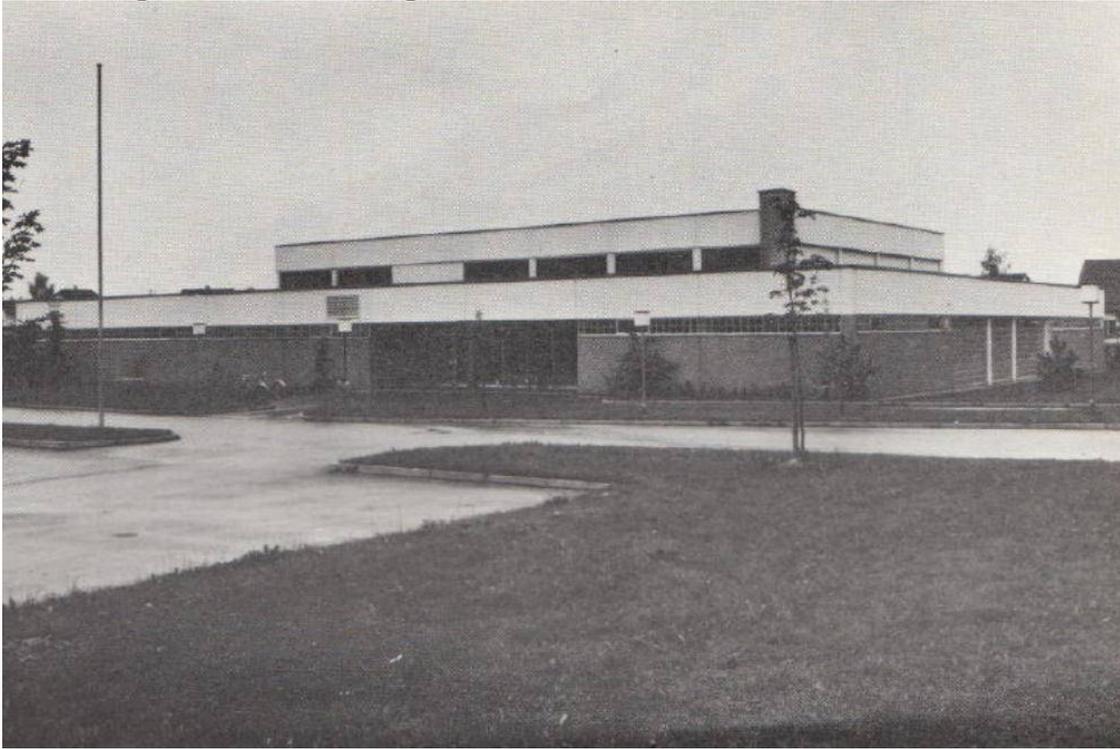
Sich umziehen und waschen, meist eher notdürftig, mussten sich die Sportler bei den Verbandsspielen nach wie vor in einem der örtlichen Gasthäuser, was spätestens nach dem Aufstieg in die A-Klasse Riß im Jahr 1964 als nicht mehr zeit- und standesgemäß galt. Deshalb nahm man noch im gleichen Jahr den Bau eines Sportheimes in Angriff. An der Finanzierung beteiligten sich das SVK-Gründungs- und Ehrenmitglied Dr. Hans Liebherr, der das gesamte Material für den Rohbau spendete, sowie die Gemeinde Kirchdorf mit einem verlorenen Zuschuss von 15.000 DM. Weitere 12.000 Dm wurden dem Verein aus Totomitteln des Landessportbundes in Aussicht gestellt. Geplant war ein einstöckiges Gebäude mit zwei Umkleideräumen und Duschraum, einem Raum für den Schiedsrichter, Toilette, Geräteraum und einem größeren Gemeinschaftsraum für Besprechungen und Spielerversammlungen. Alle anfallenden Arbeiten wurden in Eigenregie ausgeführt. Vor allem Dank des vorbildlichen Einsatzes der Sportkameraden Martin und Paul Köslers, Willi Sailer und Bruno Springer konnten die Umkleide- und Duschräume ab 1966 benutzt werden. Die restlichen Arbeiten dauerten dann, auch bedingt durch die erst nach und nach zur Auszahlung kommenden Zuschussgelder, weitere zwei Jahre, so dass die Gesamtanlage erst im Sommer 1968 offiziell eingeweiht wurde.

Der Vereinsvorsitzende Herbert Bertsch konnte beim abendlichen Festakt Bürgermeister Harald Notz, Pfarrer Philipp Dangelmaier, die Mitglieder des Gemeinderates, die Schulleitung sowie die Vertreter verschiedener Nachbarvereine begrüßen. Für besondere Verdienste um den Sportheimbau wurden Martin Köslers, Paul Köslers, Willi Sailer, Bruno Springer I und Herbert Bertsch mit der Ehrennadel in Gold ausgezeichnet.

Turnhalle und Stadion

Ein weiterer bedeutsamer Meilenstein in der Geschichte des SV Kirchdorf war der Bau der Turn- und Festhalle neben der neuen Schule. Der von dem Memminger Architekturbüro Kiebler geplante und 1970/71 verwirklichte Bau wies ein für damalige Verhältnisse ausgesprochen großzügiges Raumprogramm auf. Neben den für den Festbetrieb erforderlichen Küchen- und Vorratsräumen entstanden für den Schul- und Vereinssport eine 33x18 m große teilbare Sporthalle, dazu ein 12x8 m großer Vereinsraum, vier Umkleidräume mit Duschen und vier Geräteräume. Sie boten nicht nur der Schule endlich

die Möglichkeit zu einem uneingeschränkten ganzjährigen Sportbetrieb, sondern schufen auch dem Vereinssport die Möglichkeit sich auszuweiten und weitere Sportarten für unterschiedliche Altersstufen anzubieten. Neben den bereits erwähnten Abteilungen gab es in den ersten Jahren nach der Eröffnung sogar einige Jahre Handballmannsport, der sich aber wegen Nachwuchsmangel letztlich nicht halten konnte.



1972 wurde die neue Turnhalle eingeweiht

Ein Jahr nach dem Spatenstich für die Turnhalle waren auch auf dem Gelände östlich vom Freibad die Planiertrappen und Bagger der Firma Liebherr im Einsatz. In wochenlanger Arbeit trugen sie die teilweise bis zu vier Meter dicke Humusschicht ab, planierten danach die darunter zum Vorschein kommende Kiesschicht und modellierten rings herum einen schützenden Wall. Auf dieser so in die Landschaft eingesenkten Fläche baute die Firma Kutter aus Memmingen eine Stadionanlage mit einem 68x105 m großen Rasenspielfeld, sechs Rundbahnen für die Leichtathletik, dazu Weitsprung-, Hochsprung-, Kugelstoß-, Diskus- und Speerwurfanlagen. Die Lauf- und Sprungbahnen wurden damals mit einer Mischung aus Bitumen, Split und Gummi belegt, einer billigeren Variante zu den damals noch sehr teuren Kunststoffen.



Kirchliche Weihe mit Pfarrer Dangelmaier und Pfarrer Dolde

Mit einem großen Fest wurden Turnhalle und Stadion vom 13. bis 15. Juli 1972 eingeweiht. Den Auftakt bildeten ein Empfang im Vereinsraum der neuen Turnhalle und der anschließende Festabend mit zahlreichen Ehrengästen aus dem Bereich des öffentlichen Lebens und den Vertretern der verschiedenen Sportverbände. Umrahmt wurde die Feier vom Musikverein Kirchdorf, vom Liederkranz Kirchdorf und vom Sängerbund Unteropfingen. Die folgenden Tage waren vornehmlich dem Sport gewidmet. Beim gut besetzten Leichtathletiksportfest am Samstag stellte Ludwig Lambacher vom TV Memmingen trotz kühler Witterung mit 10,7 sec über 100m einen bis heute bestehenden Stadionrekord auf.

Einen besonderen Leckerbissen gab es in der Turnhalle mit dem Vergleichskampf der kompletten Boxstaffel des BC Wangen, damals mit den bekannten Brüdern Röllli, die gegen eine Auswahl des Württembergischen Amateurboxverbandes antraten. Am Sonntag folgte nach einem ökumenischen Gottesdienst die kirchliche Weihe der neuen Sportanlagen. Das nachmittägliche Kräftemessen zwischen zwei Auswahlmannschaften aus dem württembergischen und den bayerischen Illertal konnten die Württemberger mit 3:1 für sich entscheiden. Höhepunkt und Abschluss bildete danach ein Werbespiel des SV Kirchdorf gegen den damals in der österreichischen Nationalliga spielenden SC Liebherr Bischofshofen, bei dem sich die Gäste gegen einen stark spielenden SVK erst in der zweiten Halbzeit mit 3:1 durchsetzten.



Das Schiedsrichtergespann beim Werbespiel

V. l.: Dieter Wegerer, Adolf Schick, Ernst Dietenberger

Noch im selben Jahr legte die Gemeinde südlich vom Freibad auch einen neuen Trainingsplatz an und beendete damit die Übergangslösung auf dem Wiesengelände zwischen Schule und Turnhalle. Ein Jahr später vervollständigte der SV Kirchdorf den neuen Trainingsplatz durch eine Flutlichtanlage, während die Gemeinde neben der Turnhalle einen Hartplatz mit zwei Tennisfeldern baute und an die neu gegründete Tennisabteilung vermietete.

Tribüne und Dr. Hans-Liebherr-Stadion

Schon im Frühsommer 1972, als man endgültig aus dem noch fast neuen und doch schon nutzlos gewordenen Sportheim im Illergries aus- und in eine alte Baubaracke vor den Stadiontoren einzog, war man sich einig, dass das nur eine kurzfristige Übergangslösung sein dürfe und der SV Kirchdorf in Bälde wieder ein Zuhause bekommen müsse. Die Pläne dazu waren vom Architekturbüro Bauke bereits ausgearbeitet worden und lagen ab 1973 genehmigt in der Schublade, konnten jedoch wegen des noch ausstehenden Zuschussbescheides noch nicht verwirklicht werden. Erst 1976 kam die erlösende Nachricht, aber in der Zwischenzeit waren die Baupreise so angestiegen, dass der Finanzierungsplan längst nicht mehr stimmte.

In dieser Situation wurde wieder einmal, wie schon beim ersten Sportheim und bei Stadionbau, die Unterstützung durch das SVK-Ehrenmitglied Dr. Hans Liebherr zum Glücksfall für den Verein. Bei einem Zusammentreffen im Spätsommer 1976 schlug er der Vereinsführung, Bürgermeister Harald Notz und dem planenden Architekten vor, das gesamte Skelett des Baukörpers in Stahlbauweise zu erstellen und das Tribünenenddach samt Zuschauer- rängen gleich mitzubauen. Gleichzeitig sicherte er eine großzügige Unterstützung mit Baumaterial und notwendigen Baumaschinen zu.

Nach dieser Zusage fiel es auch dem Gemeinderat leichter, den gestellten Zuschussantrag positiv zu entscheiden und im Mai 1977 konnte mit dem Bau begonnen werden. Bis zum Oktober war das Untergeschoss mit Geräte-, Umkleide-, Heizungs- und Sanitäräumen im Rohbau erstellt. Kurz vor Wintereinbruch konnte die Decke betoniert werden und anschließend wurden die Betonfertigteile für die Tribünenstufe verlegt.



Landrat Dr. Steuer und der Gemeinde- und Ortschaftsrat besichtigen die Baustelle im Dr. Hans-Liebherr-Stadion

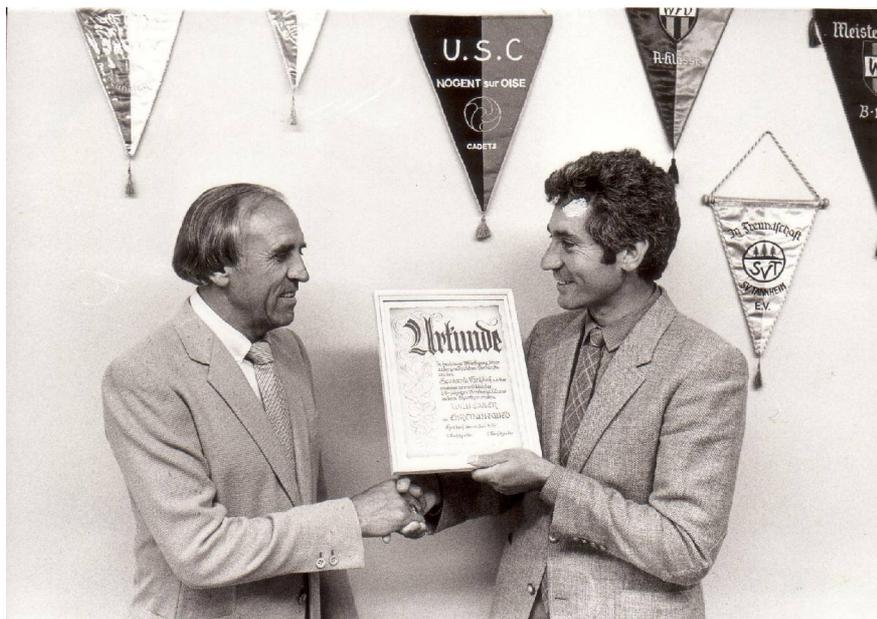
Nach der Winterpause mauerten die fleißigen Bauhelfer die Außen- und Zwischenwände für die spätere Gaststätte auf der Westseite hoch und betonierten die zweite Decke. Ein besonders schwieriges Unterfangen war die Montage der sechs Dachträger, jeder 18 Meter lang und 2,1 Tonnen schwer. Um sie im Gleichgewicht zu halten, hatte man zuvor auf der Westseite einen gewaltigen Widerlageblock aus Beton gießen müssen, mit dem die Träger mittels Zugstangen verbunden wurden. Es war deshalb ein unvergesslicher Augenblick, als Willi Sailer, der „Motor des Sportheimbaus“, wie man ihn wegen seines unermüdlichen Einsatzes nannte, mit dem geschmückten Tannenbäumchen auf einem der schmalen Träger bis zur vordersten Dachkante balancierte und es in luftiger Höhe befestigte, während die unten stehenden Zuschauer den Atem anhielten und heilfroh waren, als er endlich wieder festen Boden den Füßen hatte. Im Spätsommer konnte auch noch das Dach gedeckt und unter Mithilfe der Gemeinde die Unterverkleidung angebracht werden, bevor der Winter erneut einen Baustopp erzwang. Im zeitigen Frühjahr baute die

Firma Seitz aus Erolzheim die Heizung ein, als einzige Arbeit, die nicht in eigener Regie ausgeführt wurde. Ab März folgte dann der Schlussputz: Estrich, Innen- und Außenputz, Fliesen, Sanitärinstallationen, Sitzbänke, Geländer, Pflastersteine und Farbanstrich..



Das Stadiongebäude nach der Fertigstellung

Vom 6. bis 8. Juli 1979 konnte der SV Kirchdorf anlässlich seines 50-jährigen Jubiläums sein „Jahrhundertbauwerk“ einweihen. Entstanden war eine Tribüne mit 450 Sitz- und weiteren 150 Stehplätzen, im Untergeschoss zwei jeweils 30 qm große Umkleieräume, dazu WC-Anlagen Duschräume, Umkleidekabinen und Duschen für die Schiedsrichter, ein Sanitätsraum und ein 60 qm großer Geräteraum. Tausende von freiwilligen Arbeitsstunden wurden von Mitgliedern und Gönnern des Vereins in der zweijährigen Bauzeit erbracht. Lang war deshalb auch die Liste derer, die am Jubiläumsabend für ihren Einsatz geehrt werden konnten. Die Ehrennadel in Gold und einen Wappenteller erhielten Ulrich Balzer, Hans Buchholz, Michael Gadaleta, Hubert Birzle, Paul Huber, Hermann Hummel, Hermann Kaufmann, Hans Remiger, Blasius wurden der beispielhafte Einsatz Springer, Bruno Springer und Elmar Wucher. Die überragenden Verdienste von Willi Sailer um den SV Kirchdorf wurden durch die Ernennung zum Ehrenmitglied gewürdigt.



Vereinsvorsitzender Hermann Hummel überreicht Willi Sailer (links) die Ehrenurkunde

Die Ehrennadel in Silber erhielten Kurt Axmann, Max Denking, Kurt Glaser, Klaus Gebert, Bernd Heinzelmann, Emil Schad, Heinz Schischke, Wolfgang Schischke, Jörg Schwerin, Uwe Schwerin, Josef Spieler und Dieter Wegerer. Den Wappenteller für ihren besonderen Einsatz und ihre Unterstützung durften neben Dr. Hans Liebherr und Harald Notz auch Bauleiter Stefan Linder und die treuen Bauhelfer Robert Neher, Anton Schlumpp und Alois Zanker entgegennehmen. Zahlreiche weitere Personen erhielten als Dank für ihre Mithilfe die von Klaus Schröder dazu eigens entworfene und gegossene SVK-Plakette.

Drei Jahre nach der Eröffnung des Stadiongebäudes, nach einer gewissen Verschnauftpause, nahm der SV Kirchdorf mit der Stadiongaststätte den letzten Bauabschnitt in Angriff. Erneut war die Eigenleistung der Vereinsmitglieder gefragt, aber auch die Unterstützung durch die Gemeinde, die ihrerseits wegen der damit verbundenen besseren Bewirtungsmöglichkeiten für die Badegäste ebenfalls an der Fertigstellung der Gaststätte interessiert war. Im Sommer 1983 konnte die Stadiongaststätte eröffnet werden. Sie bietet im Gastraum 60 – 70 Personen Platz, verfügt dazu über ein Nebenzimmer mit weiteren 30 Plätzen und zwei überdachte Terrassen für die Besucher des Freibades bzw. für sonstige Gäste. Erster Pächter war die Familie Wilke. Mittlerweile wird sie schon nahezu zwanzig Jahren von den Familien Füller und Bauer betrieben.



1983: Eröffnung der Stadiongaststätte

Von links: Vorsitzender Hermann Hummel, Architekt Bernd Bauke, Pächter Konrad Wilke, Bürgermeister Harald Notz, Herbert Bertsch, August Springer, Ewald Bender

Das in die Jahre gekommene Stadiongebäude wurde in jüngster Zeit mit erheblichem finanziellem Aufwand grundlegend saniert. Die Heizung wurde komplett erneuert und auf Erdgas umgestellt. Verlegt, neu gestaltet und vergrößert wurden die gesamten Sanitärräume. Dadurch entstand im Untergeschoss ein zusätzlicher Verkaufsraum. Das in den zurückliegenden Jahren immer wieder auftretende Problem des Abwasserrückstaus wurde durch die separate Versickerung des Dachwassers und eine elektronisch gesteuerte Rückstauklappe im Kanalbereich behoben. Durch eine vorgesetzte Wand auf der Südseite konnte auch das Problem ständig auftretender Wandfeuchtigkeit beseitigt und gleichzeitig ein Abstellraum für Geräte geschaffen werden. Darüber entstand ein kleiner Anbau, der von der Gaststätte als Lager- und Abstellraum genutzt werden kann, und durch die Veränderung des Stehwalls wurde an der südlichen Zufahrt eine größere Parkfläche geschaffen. Bei all diesen Baumaßnahmen wurde der Verein von der Gemeinde großzügig unterstützt, ebenso durch Architekt Bauke mit der kostenlosen Übernahme der Bauleitung, durch die Familie Liebherr und weitere private Spender.

Kaum waren diese Arbeiten beendet, tat sich mit dem durch den Hagelsturm von 2004 geschädigten und in seiner Statik gefährdeten Tribürendach das nächste Problem auf,

das wiederum nur mit großzügiger Unterstützung durch die Gemeinde und die Firma Liebherr gelöst werden konnte.

Ihnen möchten wir an dieser Stelle nochmals herzlich danken. Dank gebührt aber auch die vielen Bauhelfern, die das Führungstrio Klaus Rau, Kurt Axmann und Hans Rondholz unterstützt und mit vielen freiwilligen Arbeitsstunden dazu beigetragen haben, dass die gesamten Sanierungs- und Verbesserungsmaßnahmen überhaupt finanzierbar wurden.

Tennisanlage und neuer Nebenplatz

Ab 1986 trat der SV Kirchdorf bereits wieder in eine weitere Bauphase ein. Die Tennisabteilung machte sich daran, auf dem östlichen Teil des Ausweichspielfeldes ihre Pläne zum Bau einer neuen Tennisanlage zu verwirklichen. Nach dem Vorbild des Stadionbaus und erneut mit tatkräftiger Unterstützung durch Baumaschinen der Firma Liebherr gingen Abteilungsleiter Klaus Rau und seine Helfer an die Vertiefung des Geländes, um dann auf gutem wasserdurchlässigem Kiesgrund die geplanten vier Sandplätze aufzubauen. Für die Deckschicht wurde statt des roten Ziegelmehls grüner Quarzsand verwendet, der die gleichen Gleitmöglichkeiten bietet, aber weniger staubt und Schuhe und Kleidung nicht so unschön verfärbt. Für die Bewässerung der Plätze baute man einen eigenen Brunnen zur Grundwasserentnahme. In der Mitte, etwa einen Meter über Platzniveau, entstand in Holzbauweise ein ansprechendes Tennisheim mit Aufenthaltsraum, überdachter Terrasse, Toiletten und Duschen, später ergänzt durch eine separate Gerätehütte. Nach ihrer Fertigstellung wurde die Gesamtanlage im Sommer 1988 im Beisein zahlreiches Vereinsmitglieder und Gäste von Pfarrer Richard Kurz eingeweiht und mit Freundschaftsspielen gegen benachbarte Vereine eröffnet. 4000 freiwillige Arbeitsstunden hatte die Tennisabteilung im Laufe von zwei Jahren geleistet und so eine überaus schicke Anlage geschaffen, die seither bei allen Gastvereinen große Anerkennung findet.



Einweihung der neuen Tennisanlage mit Pfarrer Kurz und BM Harald Notz

Der Bau der Tennisplätze hatte zwangsläufig auch die Verlegung des Ausweich- und Trainingsspielfeldes für die Fußballer zur Folge. Die Grundstücksgröße ließ eine Drehung des Spielfeldes in Nord-Süd-Richtung zu, machte aber zur Kreisstraße im Süden und zum Freibad im Norden hin eine aufwändige Absicherung mit 6 – 7 m hohen Ballfanggittern notwendig. Auch wurde mit Unterstützung der Firma Blessing eine neue Flutlichtanlage mit höheren Masten und insgesamt acht Strahlern installiert. Vervollständigt wurde das neue Trainingsgelände durch zwei kleine Gerätehäuschen, die mit ihrem zum Spielfeld hin vorspringenden Dach den Betreuern und Auswechselspielern einen ausreichenden Wind- und Regenschutz bieten.

Unser Modellfluggelände

Eine weiters Sportgelände befindet sich auf freier Flur, südlich vom Kirchdorf Wasserturm, auf halbem Weg zwischen Unteropfingen und Bonlanden.



Der Airbus A 330-300 bei der Startbahneinweihung im Jahr 2005

Dort steht der Modellflugabteilung seit zwei Jahrzehnten ein gemeindeeigenes Grundstück als Start- und Landebahn zur Verfügung. Es wurde vor einigen Jahren in Eigenarbeit verlängert, durch einen Schutzzaun gesichert und am Rand der Piste bauten die „Illerquaxe“ eine geräumige Gerätehütte. Damit auch größere Modelle gefahrlos starten und landen können, hat die Abteilung im Jahr 2005 mit auf Sand verlegten Betonsteinen eine befestigte Rollbahn angelegt. Damit bietet der Platz auch in Zukunft beste Voraussetzungen für großartige flugsportliche Veranstaltungen.



Blick auf die Startbahn des „International Airport Kirchdorf“